
WIDENER
HN SY3L /



# Otto Julius Bierbaum



# Zwei Stilpe-Komödien





# Zwei Stilpe-Komödien

Zwei

# Stilpe-Komödien

## Das Cenacle der Maulesel

und

## Die Schlangendame

von

Otto Julius Bierbaum

---

München und Leipzig
bei Georg Müller
1905

Der
liebenswürdigen
Künstler-Sippschaft
der
venezianischen
N A U G E R
nämlich
B E R E N I C E
der Musikantin
F R A N Z
dem Maler
J O S E F
dem Poeten
in
herzlicher Freundschaft
zugeeignet
von
Otto Julius Bierbaum

Auf der Mendel im Sommer 1905

# Das Cenacle der Maulesel

Fiesole, Oktober 1904

## Personen der Komödie

Willibald Stilpe
genannt Schaunard
Franz Plank
genannt Colline
Max Brösel
genannt Marcel
Karl Wirk
genannt Rodolphe
Georg Zollinger
genannt George
(sämtlich Muli)
Professor Wendseil
Konrektor des königlichen Gymnasiums
Lisbeth
die Tochter der Wirtin Stilpes
Ida
Dienstmädchen

Ort der Handlung:
Eine kleine sächsische Gymnasialstadt.

Zeit:
Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts.

## Szenarium der Komödie

Die Szene stellt Stilpes Arbeitszimmer als Gymnasiast vor. Alles sehr einfach, beinahe schäbig. In der Hinterwand zwei Fenster. Rechts und links eine Tür. Zwischen den Fenstern ein Kanapee. Davor ein ovaler Tisch. Links neben der rechten Tür ein Bücherregal. Rechts neben derselben Tür ein Spiegel. Vor dem Bücherregal ein Tisch mit Schreibzeug. Daneben ein Papierkorb. Neben der linken Tür, in der Zimmerecke, ein Kleiderständer, an dem eine hellrote Gymnasiastenmütze und ein grauer Schlapphut hängt. — An den Wänden allerhand Bilder, teils in Rahmen, teils auf Pappendeckel geklebte Blätter aus Zeitschriften. Außer Mädchenköpfen und nackten Frauenfiguren (darunter eine Abbildung der Aphrodite Kallipygos) gewahrt man die Bildnisse Ludwig Börnes, Heinrich Heines, M. G. Conrads, August Bebels, Ferdinand Lassalles, verschiedener Schreckensmänner aus der französischen Revolution, aber auch Goethes, Shakespeares, Byrons, Schopenhauers. — Mitten über dem Kanapee hängt ein Lorbeerkranz um ein Blatt mit der Aufschrift: Vive le Cenacle! — Es ist um Ostern und etwa 9 Uhr abends. Vor den offenen Fenstern sind die Rouleaux herabgelassen. Eine große Petroleumlampe brennt auf dem Kanapeetische, eine kleinere auf dem Tische vor dem Bücherregal. Auf diesem selbst und auf den Fensterbrettern stehen Bierflaschen, in deren Hälsen brennende Kerzen stecken. — Eine riesige Bowlenterrine, Gläser, eine Blumenvase mit holländischen Tonpfeifen und eine andere mit Fidibussen steht auf dem Kanapeetische.

## Erster Aufzug

Stilpe, später Lisbeth.

(Stilpe ist ein junger Mensch von zwanzig Jahren, doch mit Zügen, die eine ungewöhnliche Frühreife und bereits eine gewisse Verlebtheit verraten. Zuerst fallen die sehr vollen, fast wulstigen sinnlichen Lippen auf, dann die häßliche Stumpfnase, dann der dichte krause schwarze Haarschopf, der nur hinten und an den Seiten verschnitten ist. Die Augen sind sehr klein und beweglich, die Stirn erscheint niedrig, weil das Haar ungewöhnlich tief ansetzt. Starke Augenbrauen, schwacher schwarzer Schnurrbart. Gelblich grauer Teint. — Stilpe liebt es, die Mundwinkel zu einem höhnischen Grinsen herabzuziehen, wenn es die Situation irgendwie erlaubt. — Trägt einen Kneifer mit sehr dicker schwarzer Horneinfassung an breitem schwarzen Seidenbande. In der Aufregung nimmt er gern den Klemmer ab, wobei er durch Zwinkern die Augen noch kleiner macht, läßt ihn auf die Weste fallen, ergreift ihn wieder, gestikuliert mit ihm und setzt ihn dann plötzlich wieder auf. — Er ist bekleidet mit dem schlechtsitzenden Examenfracke, einer hochgeschlossenen hellblauen Seidenweste mit eingesticktem gelben Blumenmuster und sehr breiten weißleinenen Hosen. Ein vorn weit auseinander gebogener Stehkragen läßt das Vordere des Halses nackt. Ein roter Seidenschlips fällt mit flatternden Enden über die hellblaue Weste. — Lisbeth ist ein mäßig hübsches Mädchen von 16 Jahren mit höchst unbedeutendem Ausdruck. Zwei dicke, lange, blonde Zöpfe hängen den Rücken hinab. Einfaches dunkles Kleid, das die Füße frei läßt, und weiße Schürze. Sie bemüht sich, die sächsische Aussprache zu vermeiden, doch ohne viel Erfolg. — Stilpe spricht nicht sächsisch.)

Stilpe

(steht vor dem Spiegel und betrachtet sich mit Wohlgefallen. Zupft am Schlipse und fährt sich dann mit beiden Händen durch den Haarschopf. Dazu mit genauer Hexameterskandierung):

Sprach's und fuhr sich durch's Haar. Aufbäumte der herrische Schopf sich,
Der das gewaltige Haupt bestand, wie der Wald den Hymettos.
Lächelnd sah er sich an und sprach die geflügelten Worte:
Schön ist anders! Indes: Was braucht das Ingenium Schönheit?
War doch Sokrates auch stumpfnasig und keineswegs reizend,
Während Paul Heyse bekanntlich so schön wie ein Wiener Friseur ist.

(Es klopft. Ohne sich umzudrehen, da er durch den Spiegel die Tür sieht)

Entrez!

Lisbeth

(eintretend)

Herr Stilpe!?

Stilpe

(tut, als ob er nicht hörte, zupft an den Härchen seines Schnurrbarts)

Lisbeth

(leise)

Ich bin's. Warum sagen Sie denn gar nichts?!

Stilpe
(immer noch, ohne sich umzuwenden)

Man pflegt zu schweigen, wenn ein Engel durch's Zimmer geht.

Lisbeth

Die Mama schickt Ihnen den Hausschlüssel, daß Sie die andern nachher wieder 'nauslassen können.

Stilpe
(dreht sich plötzlich um)

Ah! Ein historischer Moment! Siehe! Heute zum ersten Male werden diese grazil gegliederten Hände (er hebt sie mit gespreizten Fingern hoch) offiziell der vertrauensvollen Wohltat des Hausschlüssels gewürdigt.

Lisbeth

Ich hab'n Ihnen doch immer untern Abstreicher gelegt!

Stilpe
(jambisch)

Das hast du wohl, mein Kind, indes
Nicht offiziell! Aus Liebe nur geschah's.

Lisbeth

's war auch schöne dumm von mir.

Stilpe
(immer jambisch)

Dumm ist die Liebe, wenn sie ehrlich ist.
Der Liebe Maßstab ist die Dummheit, Kind!

Lisbeth

Machen Sie doch nich immerzu Faxen, Herr Stilpe!

Stilpe
(nimmt sie plötzlich um den Hals und küßt sie)

Aber Elisabeth! Lisabetta! Lisbeth! Betti! Lieschen! Lisette! Warum siezest du mich? Warum heißest du mich nicht Willi unter Anwendung der traulichen Du-Form?

Lisbeth
(indem sie tut, als wenn sie sich ihm entziehen wollte, geziert traurig)

Ach Gott, das is doch nu vorbei! Überhaupt haben Sie mich niemals wirklich geliebt.

Stilpe
(jambisch)

Wer anders, Kind, war daran Schuld, als du?
(Im gewöhnlichen Ton)

Du bist ein blondes Herrgottsschäfchen, Lisette . . .

Lisbeth

Jawohl, spotten Sie mich nur noch aus, wo ich doch schon so unglücklich bin.

Stilpe

Dies ist der Augenblick, den ich in schlaflosen Nächten, in meine leeren Kissen weinend, kommen sah. Die große Auseinandersetzung steht auf dem Sprungbrette! — Wir aber, Lieschen,

wollen uns zu einandern setzen, und zwar aufs Kanapee, denn dieses ist für Liebesangelegenheiten, auch wenn sie platonischer Natur sind, der einzig ziemliche Ort.

(Will sie zum Kanapee ziehen)

Lisbeth

(wehrt sich)

Lassen Sie mich! Ich will nicht! Lassen Sie mich los!

Stilpe

Das hast du nun schon so oft zu mir gesagt, daß es unmöglich einen besonderen Eindruck auf mich machen kann. Nur, daß du es früher in der zweiten Person Singularis sagtest. (Läßt sie los und steckt die Hände in die Hosentaschen) Eh bien, mademoiselle! Comme vous voulez! Wir können auch Sie zu einander sagen, gleich, als hätten sich unsere Lippen nie im Kusse geduzt. Ganz, wie es Ihnen beliebt. Dem Ritter ist der Dame Wunsch Befehl. (Mit einer tiefen Verbeugung) Ich wünsche Ihnen eine in jeder Hinsicht gesegnete Zukunft, mein Fräulein, und das nötige Verständnis für den Wert des Umstandes, daß Sie als meine erste Liebe in die Geschichte der deutschen Nationalliteratur kommen werden. Führen Sie sich, bitte, auch danach auf!

(Dreht sich um und geht zu seinem Bücherregal)

Lisbeth

Sie sind ein schlechter Mensch!

Stilpe

(in einem Buche blätternd)

Nicht, daß ich wüßte!

Lisbeth

Mein ganzes Taschengeld hab ich Ihnen gegeben!

Stilpe

(immer noch mit dem Rücken zu ihr, das Buch wieder in die Reihe schiebend)

Kann ich dafür, daß es so wenig war?

Lisbeth

Pfui! Pfui! (Weinerlich) Ach Gott, die Mama hat mir's immer gesagt!

Stilpe

(sich plötzlich umdrehend, mit beiden Händen auf den Tisch schlagend in gemachter Empörung)

Ah! Ah! Also ein Komplott hattet ihr geschmiedet? Fußangeln gelegt dem ahnungslosen Spaziergänger im Maiengarten der ersten Liebe? Hinter der Laube von Jasmin saß die Mama und addierte die Küsse und zog die Wurzel aus den Umarmungen und registrierte nach den Grundsätzen der doppelten Buchführung selig hingehauchte Seufzer? Oh! Oh! Und ich blöder Tor, ich Parsifal, ich Michel, ich Ochs und Kamel glaubte die Wollust heimlicher Liebe zu genießen? – Kind, du hast mich um meine Unschuld gebracht!

Lisbeth
(ärgerlich)

Schreien Sie doch nicht so! Die Fenster stehen ja auf. Wenn's nu die Mama hört!

Stilpe

Die ganze Stadt, das ganze Königreich Sachsen, sämtliche Bundesstaaten, Europa, Asien, Afrika, Amerika – die Welt: die ganze Welt soll's hören!! So geht man hier mit Jünglingsherzen um! So werden in dieser heuchlerischen Industriestadt Naivetäten vergiftet! – (Einen Schritt vor) Mein Fräulein: Es ist an mir, gesittet Pfui! zu sagen! (Plötzlich wird er ruhiger; es fällt ihm etwas ein, das ihn bange macht: er geht auf Lisbeth zögernd zu) Und jetzt, . . . jetzt wollen Sie vermutlich Ihr Taschengeld wieder haben? . . .

Lisbeth

Aber Willi, nee, – das hätt' ich nicht von dir gedacht! So schlecht von mir zu denken! (Schluchzt)

Stilpe
(ergreift erleichtert ihre Hand, die er an sein Herz führt)

Weine nicht, Lieschen! Nee, wirklich, du irrst dich! Ich denke sehr hoch von dir, und an meiner Liebe darfst du schon gar nicht irre werden. Gerade jetzt, in diesem Augenblicke, spüre ich es besonders deutlich, wie ich dich

liebe. Vorübergehende Zweifel kommen in den besten Verhältnissen vor.

Lisbeth

Aber wenn du fort bist, denkst du ganz gewiß nicht mehr an mich ...

Stilpe
(legt seinen Arm um sie)

Im Gegenteil, Lieschen, im Gegenteil! Das ist ja gerade der Vorteil, den Verliebte von der Trennung haben: Sie können so angenehm an einander denken. – Und du hast noch einen doppelten Vorteil! Du behältst was von mir! Und zwar das Wertvollste, das man von mir behalten kann: Meine eigenhändigen Gedichte!

Lisbeth

Ach!

Stilpe
(die Hände von ihr lassend)

Mir scheint, dir fehlt das Verständnis dafür noch ein bißchen, mein liebes Kind. Aber ich sage dir: es wird die Zeit kommen, (den Klemmer abnehmend und schwingend) die Zeit wird kommen, Lieschen, wo du begreifen wirst, daß das ein Vermächtnis ist, eine Art Familienschatz, und du wirst zu deinen Kindern und Kindeskindern sprechen und sagen: Seht, auf diesen vergilbten Blättern hat mir, als ich jung war, der berühmte Stilpe ...

(Lisbeth schluchzt laut auf)

Stilpe
(nervös)

Ja, zum Donnerwetter, was willst du denn noch?

Lisbeth
(unter fortgesetztem Geschluchze)

Du hast mir doch immer gesagt, wir wollten uns später ...

Stilpe
(einfallend)

Ja doch! Ja doch! Das ist ja auch immer noch nicht ausgeschlossen. Aber fürs erste hast du die Gedichte! Worte sind Schall und Rauch, und des Menschen Leben ist ungewiß. Aber Gedichte sind was zum Aufheben ... Und außerdem: In den Ferien komm ich ja doch wieder.

Lisbeth
(beglückt)

Wirklich?

Stilpe.

Parole d'honneur! Das versteht sich doch am Rande!

Lisbeth.

Ach, Willi!

Stilpe
(sie schnell abküssend)

Abgemacht! Und mach mich bloß nicht sentimental! Davon kriegt man leicht was in

den Nieren ... Ich werde dir außerdem jede Woche schreiben.

Lisbeth

Und ich dir jeden Tag.

Stilpe
(gerührt)

Wirklich wahr?

Lisbeth.

Wirklich wahr!

Stilpe
(schon wieder gemacht)

Dann wird mir also künftig jeder Tag ein Festtag sein. – Du bist weiß Gott das beste Mädchen im Königreich Sachsen.

Lisbeth

Du mußt mich nicht veralbern, Willi!

Stilpe

Wo man anbetet, veralbert man nicht.
(Sinkt in die Knie)

Stimme der Mutter Lisbeths
(hinter der Szene)

Lis – beth! Wo bleibste denn so lange?

Lisbeth
(fällt Stilpen um den Hals; ganz sächsisch)

Ach Gottchen, ach Gottchen! De Mama ruft!

Stilpe
(schnell)

Also mach! Lauf! Daß sie nichts merkt!

Lisbeth

Und jetzt war's gerade so schöne! (Küßt Stilpen schnell und läuft fort): Gleich, Mama, gleich!

Stilpe
(sich mühsam erhebend, putzt sich die Knie ab, seufzt)

Na ja!

---

## Zweiter Auftritt

### Stilpe. Später Ida.

(Ida ist ein derbes, blondes Landmädchen, Anfang der Zwanziger, rotbackig, mit blauen Augen. Waschbluse, Kattunrock, blaue Schürze; der Hals frei. Sauber und nett. Die Ärmel trägt sie etwas aufgeschlagen, so daß ein Stück des vollen Unterarmes sichtbar wird. – Nicht etwa Stubenmädchentracht- und -benehmen. Spricht ein bäuerliches Sächsisch, nicht sehr „gesungen".)

(Stilpe geht an den Tisch, stopft und zündet sich eine Tonpfeife an, legt sich aufs Kanapee und verschränkt die Arme unterm Kopf. – Es klopft stark.)

Stilpe

Herein!

Ida

(tritt, mit beiden Händen ein Tablett mit Flaschen tragend, ein und macht die Tür mit dem Fuße zu)

Stilpe

(die Arme ausbreitend und Ida wohlgefällig betrachtend, die zum Tische geht)

**Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein! – Iduna, Göttin aus den deutschen Wäldern, – komm an meine grüne Seite!**

Ida

Sein Se doch stille! Die Alte is uff 'm Gange!

Stilpe

(richtet sich auf, die Arme auf einer der Seitenlehnen des Kanapees)

So riegel' die Türe zu!

Ida

Das wär 'ch blei'm lassn. Ich bring bloß de trinkende Ware.

Stilpe

(nimmt den Klemmer ab, entzückt)

Die trinkende Ware! Ausdrücke hat das Mädchen am wohlproportionierten Leibe! Es ist nicht zum Sagen! – Ida, du befruchtest mich! (Steht auf.)

Ida

(indem sie die Flaschen aufkorkt)

Blei'm Se nor sitzn! (Klemmt eine Flasche zwischen die Knie und stellt sich so ungeschickt an, daß sie den Kork nicht herausbringt)

Stilpe

(hält erst die rechte Hand übers Auge, dann die linke so daneben, daß er, die Gestalt Idas für sich einrahmend, wie durch ein Guckloch sieht, – alles halb parodistisch, halb ernst)

Niobe, ihre Kinder schützend, entfaltete keine angenehmere Rückenlinie. Auch ohne genauere anatomische Kenntnisse wird man das Spiel

dieser Muskeln interessant finden müssen, — und nicht bloß künstlerisch.

Ida

Helf'n Se m'r lieber!

Stilpe

(von hinten um sie herum und nach dem Korkzieher fassend)

Ziehet, ziehet, hebt!

Ida

So geht's erscht recht niche!

Stilpe

Aber es ist eine angenehme Technik. (Läßt plötzlich den Korkzieher los, umarmt Ida von hinten und küßt auf ihr herum)

Ida

(mit Wohlgefallen seine Leidenschaft verfolgend, wohlig)

Sie sein doch werklich ä verricktes Sticke, Herr Stilpe! (Wie er ihr unter die Ärmel zu küssen sich bemüht) Nächstens wär'n Se m'r noch in de Ärmel kriechen. — Und dabei sin Se noch nich emal zwanzg!

Stilpe

(weiterküssend)

Das ist angeborenes Talent bei mir, Ida. M, m, m! Wie ich zehn Jahr alt war, war

ich zum ersten Male reell verliebt. — Warum bist du nicht mehr ausgeschnitten, Ida? Es ist doch schon April?

Ida

(ihm eins auf die Finger gebend)

Weg vom Specke! — Denken Sie denn, ich wär m'ch Ihrethal'm erkälten? — Mit zehn Jahr'n! Is es denn zu gloom?

Stilpe

Es war zum Glück die Tochter meines Religionslehrers. Sonst wäre ich schon damals von der Schule geschickt worden. — Das geschah erst, als ich sechzehn war. Es war ein Besen wie du, Ida!

Ida

Was heeßen Se mich? E Besen?

Stilpe

Ja, Ida, ich erkenne dir diesen Ehrentitel zu! Der Besen ist unter den Mädchen, was der Nordhäuser unter den Schnäpsen ist: Ein reines, kräftiges, mit wenig Mitteln erhältliches Landesprodukt, das nur an Feinheit, nicht aber an Tüchtigkeit übertroffen werden kann. (Küßt sie hinters Ohr)

Ida.

Nee awer! — War se ooch blond?

Stilpe

Blond wie ein Dreierbrotchen. Gerade wie du! Bloß, daß sie noch mehr Sommersprossen hatte. – (Er läßt von ihr ab, stemmt ein Knie auf einen Stuhl und spricht das folgende in einer Art plaudernden Doziertones, indem er sich mit beiden Armen auf die Stuhllehne stützt; – alles mit bewußter Koketterie) Ich war bei unserm Rektor in Pension, und sie bekleidete dort genau das Amt, das du hier schmückst. – Unsre Liebe war beiderseitg vehement, so zwar, daß sie es an Vorsicht fehlen ließ. Wir wurden von der Frau Rektorin in der Waschküche entdeckt. Es war eine denkwürdige Szene. Emilie und ich saßen gerade auf einem Haufen rektoraler Hemden, die geplättet werden sollten. Emilie hielt sich schamhaft einen frisch gestärkten Unterrock der Frau Rektorin vors Antlitz. Ich überlegte, ob ich diese unsympathische Dame nicht mit dem Plättbrett erschlagen sollte. Die aber schrie, daß alle Waschwannen dröhnten und die noch feuchten Strümpfe an den Wäscheleinen hin und her wippten gleich phantastischen Hängeblüten einer fremdartigen Flora: Aus meinem Hause! – So wurde ich zum ersten Male wegen allzu starker Herztätigkeit geschaßt. (Dreht den Stuhl um, setzt sich darauf)

Ida

(die, beide Arme in die Hüften gestemmt, mit großer Anteilnahme zugehört hat)

Und das arme Mächen kam von Dienste. (Kopfnickend) So is es immer!

Stilpe

Das ist doch nichts zum Heulen!

Ida

Weil Se so schlecht sin, Herr Stilpe!

Stilpe

Was? ... Was bin ich?

Ida

(in derselben Pose noch)

Schlecht sein Se, e ganz e schlechter Mensch! Ach Gutt! Ach Gutt!

Stilpe

Erlauben Sie mal! Wieso denn?

Ida

(bringt unter ihrer Schürze ein ganz zerknülltes Heft in rosa Umschlag hervor)

Das hab 'ch bei der albernen Liese gefunden! Der, die noch gar nich zu wissen braucht, was Liebe is, der ha'm Se su scheene Versche schrei'm kenn'. Aber ich war for das andre gut genungk, nich wahr, und daderzu, daß 'ch Ihn' Geld gä'm dorfte.

Stilpe

(sofort nervös werdend)

Das hätte ich nicht von Ihnen gedacht, Ida, daß Sie mich mahnen würden.

Ida

Ich mahne Se jo gar nich. Meintwegen brauch'n Se mir die paar Bräten ibberhaupt nich rehduhr zu gä'm. Se sein grade so gut e armes Luder, wie iche, bis Se alle Ihre Examens gemacht ha'm. Das weeß 'ch. Aber daß Se der eefält'gen Lise, die noch naß hinter de Ohren is, Versche geschrie'm ha'm und mir niche, — das is de Schlecht'gkeet, die 'ch Ihn' nich verzeih'n kann! — Grade wie wenn inser-eens gar kee Gefihl nich hätte!

Stilpe

(überströmend vergnügt)

Das kann dein Ernst nicht sein, Ida! Ich sollte jemals an deinem Gefühl gezweifelt haben? Ich, Ida, ich? — Ich wußte nur nicht, daß du auch noch Verse brauchtest, um zu erkennen, wie ich dich liebe. (Fast dozierend) Im allgemeinen, Ida, stellen sich Verse nur dort ein, wo es am Reellen fehlt. Die Poesie ist in der Liebe, was die Zichorie im Haushalt ist. Man braucht sie nur, wenn kein richtiger Kaffee da ist. — Verstehst du mich!

Ida.

Nee. — Aber wenn Se mir nor e eenz'ges Mal so was geschrie'm hätten.

(Hochdeutsch wie ein Schulmädchen)

Ich liebe dich, o glaub es mir,
Es schlägt mein Herz allein nach dir!

Du bist der Stern in meiner Nacht
Und meiner Tage Sonnenpracht,
Bist Rose mir und Nachtigall,
Du bist mein Leben, bist mein All!

Stilpe
(sich die Ohren zuhaltend)

Hör' auf! Hör' auf! Das Gedicht gehört meiner ersten Periode an, – Untersekunda! Ich kann den Quatsch nicht mehr anhören!

Ida
(ruhig fortfahrend, während Stilpe, in jedem Ohr einen Finger, verzweifelt herumläuft)

Auf meine Knie sink' ich hin,
Der Ritter vor der Königin,
Und willst du, daß ich sterbe, – sprich!
Mit Wonne sterbe ich für dich.

Stilpe
(stürzt sich auf sie, entreißt ihr das Heft, zerfetzt es und schmeißt es in den Papierkorb)

Vermaledeite Milchsuppe! Es ist zum Brechen!

Ida

Zu scheene is es!

Stilpe
(mit großem Wohlwollen)

Na also, wenn du weiter keine Schmerzen hast, – davon schreib ich dir ein Buch voll.

Ida

Ach Gott, ja! Enne greeßere Freide könnten Se mir und mein' Emil nich machen!

Stilpe

Was? Dem Gelbgießer auch?

Ida

Er is ooch so gefühlvoll.

Stilpe

Das ist recht von ihm. Grüß ihn von mir, und wenn ihr meine unsterblichen Gedichte zusammen lest, — so — denk an mich und die echten Kaffeebohnen. Was? (Küßt sie heftig)

(Es klingelt draußen)

Ida

(macht sich los, fährt sich über Haare und Kleid)

Na, reißt nor nich de Klingel kaput! Ich komme ja schon!

(Rennt hinaus)

Stilpe

(sieht ihr kopfschüttelnd nach)

Hm! . . . (Zuckt die Achseln, geht zum Tisch, wirft die alte Pfeife gegen das Bücherregal, stopft sich eine neue und zündet sie an.) Na ja! (Man hört Schritte und Stimmen. Stilpe lehnt sich an den Tisch, das Gesicht zur Eingangstür gewendet, die Pfeife schief im Munde, die Hände in den Hosentaschen. — Vorbereitete Pose!)

## Dritter Auftritt

Stilpe, Zollinger, Plank, Brösel, Wirk, später Ida.

Diese jungen Leute sind, mit Ausnahme Zollingers, auch äußerlich viel unreifer als Stilpe; dies, obwohl Wirk und Plank bereits stattliche Schnurrbärte haben. Wirk ist untersetzt, blond, blauäugig. Trägt die Haare auf der Seite gescheitelt. Liebt es, mit geballter Faust auf den Tisch zu schlagen, ist aber im Grunde gerade nicht eigentlich ein Draufgänger. — Plank ist ziemlich lang, hat kurzes, krauses, ungescheiteltes Blondhaar, sehr gesunde Gesichtsfarbe, lebhafte blaue Augen, die er selber offenbar sehr hübsch findet; wie er denn überhaupt eitel auf sein Äußeres ist. Lächelt viel. — Brösel ist dürr und brünett, hat ein langes Gesicht mit in die Stirn gekämmten schwarzen Haaren, spärlichem Schnurrbart und sehr schönen braunen Augen, die aber sehr kurzsichtig sind, weshalb er sehr scharfe Gläser trägt. [Hornkneifer wie Stilpe mit breitem Seidenbande.] Geht etwas gebückt. Ist phlegmatisch. Sitzt oft wie abwesend da. — Zollinger unterscheidet sich von den übrigen dadurch, daß ein ausgeprägter Ernst in seinem Gesicht ist; doch fehlt nicht ein gewisser überlegen-sardonischer Zug. Er schaut älter her, als er ist, und man sieht ihm den fleißigen Schüler an. Sehr hohe Stirn. Schütteres Haar ohne Scheitel nach hinten. Schwacher Schnurrbart. Ansatz zu kurzen Bartkoteletten. Trägt eine

goldene Brille. — Im Unterschiede zu den andern, die sämtlich hellbraune kurze Frühjahrsüberzieher und breite graue Schlapphüte sowie dicke spanische Rohrstöcke tragen, erscheint er in einem dunklen Überrock, steifem schwarzen Hut und mit einem Regenschirm. Auch hat er nicht wie die übrigen vom Examen her den Frackanzug an, sondern ist werktägig nach Gymnasiastenart gekleidet.

Stilpe
(indem er, ohne die linke Hand aus der Hosentasche zu nehmen, die Tonpfeife mit der rechten lässig etwas erhebt und vorher noch eine dichte Tabakwolke von sich gibt)

Salut, citoyens! Vive le Cénacle!

Plank, Wirk, Brösel
(durcheinander)

Salut, Schaunard!

Zollinger

Guten Abend, Stilpe! Willst du heute noch auf einen Maskenball gehn?

Stilpe

Was veranlaßt den stets zu Paradoxen aufgelegten George zu dieser originellen Frage?

Zollinger

Der Maskenanzug, den du anhast.

Stilpe

O Knabe mein, wie töricht du bist! — Was dein Unverstand einen Maskenanzug heißt, ist

das Kostüm der Zukunft, das nur auf den Mutigen wartet, der es zum Kostüm der Gegenwart macht. Ich werde mit deiner gütigen Erlaubnis dieser Mutige sein, und ich hoffe, an allen echten Cenacliers Nachfolger darin zu haben.

Plank

(Stilpen hochnäsig und lächelnd musternd)

Quant à moi, so erblicke ich das Wesen des Cenacles nicht in derartigen Äußerlichkeiten.

Brösel

(ganz nahe an Stilpe herantretend und vornehmlich die Weste musternd)

Den nötigen Mut hätt ich vielleicht, aber nicht das nötige Geld, mir seidene Westen mit gelben Blümchen anzuschaffen.

Wirk

(die Hände in den Taschen)

Ich perhorreszіere prinzipiell weiße Pantalons, weil sie zur Montur des preußischen Gardeleutnants gehören. (Dreht sich um)

Zollinger

Wenn das das Kostüm der Zukunft ist, so hat die Zukunft so wenig Geschmack wie die Gegenwart.

Stilpe

Ich darf wohl annehmen, daß damit die Generalkritik vorüber ist und ich das Wort zu meiner Verteidigung ergreifen darf.

Brösel

Du darfst es! Und, da du es nicht gleich wieder loslassen wirst, setze ich mich nieder. (Nimmt den Stuhl, der dem Kanapee gegenüber steht, und setzt sich.)

Wirk

(indem er den Platz in der rechten Ecke des Kanapees einnimmt)

Hoffentlich gibt's nicht bloß was zu hören, sondern auch was zu trinken!

Stilpe

Ich werde, während ich die reizende Hülle meiner Leiblichkeit verteidige und meine Verkleinerer unter die Erde trete, die Bowle mischen, auf daß die Zertretenen imstande sind wieder aufzuerstehen. (Er postiert sich an die rechte Schmalseite des Tisches und beginnt, indem er die Pose des nachdenklichen Kenners annimmt, die Bowle zu bereiten) Mit dem Kraute des Großtürken bedient ihr euch wohl selbst. (Weist auf die Rauchgelegenheiten hin. Die übrigen, mit Ausnahme Zollingers, stopfen sich während des folgenden Pfeifen [es wird immerzu geraucht, außer während der Anwesenheit des Konrektors, wo nur Stilpe zu rauchen sich erdreistet], zünden sie übertrieben feierlich mit Fidibussen an und beginnen zu rauchen.)

Plank

(indem er sich neben Wirk setzt)

Wir werden nicht ermangeln, die Luft dieses Zimmers, die dein Witz vermutlich verpesten wird, zu parfümieren.

Stilpe

(verbeugt sich zeremoniell wie zum Danke für ein Kompliment)

Zollinger

(setzt sich Stilpen gegenüber)

Vorbereitet, wie du dich hast, kannst du beginnen!

Stilpe

(indem er den gefüllten Bowlenlöffel erhebt und seinen Inhalt wieder in die Terrine fließen läßt)

Es gibt Anwürfe aus dem Souterrain der Bosheit, die die Belletage des reinen Gewissens nimmermehr erreichen können. – Wie? Ich hätte auf den Mangel an esprit de cénacle vorbereitet sein sollen, der aus eueren Bemängelungen meiner Garderobe nicht hervorgeht, sondern hervorkriecht?

Brösel

Nicht übel gesagt.

Plank

Ganz passabel.

Wirk

Etwas gewaltsam.

Zollinger

Der Redner sollte versuchen, weniger paradox, als vernünftig zu sprechen und zur Sache zu kommen.

Wirk
(schlägt auf den Tisch)

Zur Sache!

Stilpe

Collines Bemerkung (mit dem Bowlenlöffel auf Plank deutend) kann nicht genug gebrandmarkt werden als eine verabscheuenswürdige Äußerung jenes verabscheuenswürdigen deutschen Idealismus, der unter andern dazu geführt hat, daß unsre Herren Gymnasiallehrer mit dem Maule die kapitolinische Venus anbeten, während sie Hosen mit vorgebeulten Knien, Jägerhemden und durchgescheuerte Cheviotjaketts anhaben.

Brösel

Nicht übel bemerkt.

Plank

Weiter, bitte!

Stilpe

Marcels Anmerkung (mit dem Bowlenlöffel auf Brösel weisend) ist weniger schändlich. Sie zeigt nur, wie arm an Erfindung auch ein sonst geistreicher Kopf sein kann.

Brösel
(erhebt sich feierlich, kreuzt die Arme vor der Brust und verneigt sich äußerst tief)

Stilpe

Diese Weste, mein vielgeliebter Marcel, ist hergestellt aus einem Unterrocke meiner Groß-

mutter selig, die ihre blühende Jugend verlebte, als die deutschen Mädchen Musenalmanache im Strickbeutel und seidene Jupons mit eingestickten Blumen trugen.

Plank

O schöne Zeit!

Wirk

Wie bist du weit!

Stilpe

Nun bin ich aber nicht der einzige Mensch, der eine Großmutter hat, vielmehr treffe ich mich in diesem Punkte mit allen Menschen, und es gibt keine Großmutter, die nicht wenigstens einen Unterrock vererbt hätte, und jeder dieser Unterröcke aus jener Zeit ist aus Seide und mit Blumen bestickt. Ergo? Ergo kann sich heutzutage jedermann Westen von künstlerischem Ansehen konstruieren.

Plank

Quod ...

Wirk

erat ...

Brösel

demonstrandum.

Zollinger
(sehr langsam)

Homer war ein Berliner ... Nun sind alle Berliner Dichter ... Ergo — war Homer ein Dichter.

Stilpe
(den Klemmer fallen lassend und Zollinger anblinzelnd)

Du sagtest eben was, Georges? — (Mit dem Bowlenlöffel auf Wirk deutend): Rodolphe, nach seiner sattsam bekannten Art, hat seine schnöde Nörgelei in das rote Gewand verehrungswürdiger Liebe zur Freiheit und Demokratie gehüllt. Ich drücke ihm mein aufrichtiges Pfui! dafür aus.

Wirk

Bah!

Stilpe

Dein Bah! läßt mich kalt bis zum Schüttelfrost. (Zu Zollinger) A propos, Georges, da du der Türe zunächst sitzest, könntest du dich einmal an die Klingel hängen!

Zollinger
(geht zur Tür und zieht am Klingelbande)

Stilpe
(fortfahrend, indem er den Bowlenlöffel in die Terrine stellt und sich niedersetzt)

Zugegeben, daß der preußische Gardeleutnant ein Phänomen von äußerster Scheußlichkeit ist, eine harige Warze im Antlitz der Menschheit ...

Zollinger
(ironisch)

Ein Hühnerauge am Fuße der Humanität!

Stilpe

Die Ironie, mein lieber George, ist nach Schopenhauer die stumpfe Waffe der Halbmänner!

Zollinger

Wenn du von Schopenhauer mehr als Dr. Ashers Zitatensammlung gelesen hast, will ich Gymnasiallehrer werden.

Ida
(tritt ein)

Was fehlt denn?

Stilpe
(zu Zollinger)

Es ist dein Glück, daß mich dieses erfreuliche Mädchen durch ihre huldreiche Gegenwart milde stimmt; — du solltest dich sonst binnen fünf Minuten in deiner ganzen geistigen Miserabilität so vollkommen entblößt sehen, daß es dir angenehm sein möchte, für einen Gymnasiallehrer angesprochen zu werden.

Zollinger
(verbeugt sich grinsend)

Hoffentlich widerfährt mir das Vergnügen später einmal.

Ida

Lange hab 'ch nich Zeit! . . .

Stilpe

Du hast den Zucker vergessen, meine Teure! Schwebe hurtig davon und hole ihn!

Ida
(beleidigt tuend)

Was fällt Ihn' denn ein, mich zu duzen? Mir ha'm doch nich de Schweine zusamm gehitt?

Stilpe

Wirklich nicht, Ida? Sollten wir das wirklich unterlassen haben?

Plank

Hört! Hört!

Brösel

Schaunard redet durch die Sumpfblume!

Wirk
(auf den Tisch schlagend)

Zur Sache! Sapristi!

Ida
(ist unterdessen weggerannt und hat die Tür wütend zugeschlagen)

Stilpe

Jawohl, Rodolphe, — zu dir und deinem heuchlerischen Gardeleutnantsargument! Ich erlaube mir, die hochachtungsvollst ergebenste Frage an die unter euch zu richten, die am königlichen Gymnasium dieser königlich sächsischen

Industriestadt noch nicht den Rest ihres logischen Vermögens eingebüßt haben: Welcher innere prinzipielle Zusammenhang besteht zwischen der Schönheit einer weißen Hose und einem preußischen Gardeleutnant? — Selbst George, der siebenmal Weise, schweigt, und so will ich es sagen: Es besteht lediglich ein äußeres Zufallsverhältnis zwischen beiden.

Zollinger

Profund!

Stilpe

Die Schönheit einer weißen Hose ist ein Ding an sich . . .

Zollinger

Siehe Immanuel Kants sämtliche Werke in der Reklambibliothek!

Stilpe

(den Klemmer von sich schleudernd und sofort wieder aufsetzend)

Ein Ding an sich, das nun und nimmermehr in seinen ästhetischen Qualitäten dadurch Einbuße erleiden kann, daß es auf dem Wege des Reglements zu einem Monturbestandteile dieser schauderhaften Kaste geworden ist.

Die Übrigen

(ohne Zollinger)

Écrassesz l'infâme!

Ida

(bringt eine Dose mit Zucker und stellt sie auf den Tisch)

Da! Fehlt vielleicht noch was?

Stilpe

Wie sollte irgend etwas fehlen, wo meine Ida weilt?

Ida

Ich bin nich Ihre Ida!

(Geht, die Tür zuschmeißend, ab)

Plank

Siehste woll?

Stilpe

(indem er, aufgestanden, die Bowle zuckert, kostet, nachzuckert)

Sollte man es glauben, daß mir dieses furiose Mädchen soeben noch in butteriger Zerflossenheit erklärt hat, ein Vers von mir gehe ihr über die ewige Seligkeit?

Zollinger

Man glaubt es nicht.

Stilpe

Weil man von der Psychologie der Weiber soviel versteht, wie von der Ästhetik des männlichen Kostümwesens! – Denn nun komme ich zu dir, mi fili! Du wagst es also, diese meine Komposition von Frackschwarz, Westenblau,

Hosenweiß als geschmacklos zu begeifern? Du bringst es über dein Cenacleherz, nicht in die Knie zu sinken vor dieser erlauchten Benachbarung von Farben und Linien, die einem Delacroix Tränen des Entzückens entpreßt hätten? Du empfindest nicht die strahlende Symbolik, die in diesem verwegenen Nebeneinander von Gegenwart und Vergangenheit liegt, aus dem sich hier die Werkeltagsästhetik der Zukunft gebiert? (Beginnt mit dem Einschenken der Bowle. Von jetzt ab wird dieser mit äußerster Frequenz zugesprochen) Du bist nicht wert, daß diese Bowle dich betümpelt! Du tust mir leid! Denn du wirst niemals ein moderner Mensch werden! Du wirst es höchstens zu einem Juristen bringen! (Allgemeines Pfui! Nur Zollinger schweigt, indem er die Bowle kostet) Und ich prophezeie es dir hier, jetzt, in diesem mehr als feierlichen Momente der Ausgießung der letzten Pennälerbowle, da wir im Begriffe stehen, jenen Schwur zu erneuern, der da lautet: Wir wollen niemals studieren die Lehre, den Menschen theologisch zu kastrieren!

Die Übrigen
(ohne Zollinger, aufstehend)

Wir wollen niemals studieren die Lehre, den Menschen theologisch zu kastrieren. (Trinken)

Zollinger

Bum!

Stilpe

Wir wollen niemals studieren die Lehre,
den Menschen medizinisch zu vergiften! (Trinkt.)

Die Übrigen
(ohne Zollinger)

Wir wollen niemals studieren die Lehre,
den Menschen medizinisch zu vergiften! (Trinken)

Zollinger
(nimmt den Bowlenlöffel und schenkt die Gläser wieder voll)

Bum!

Stilpe

Wir wollen niemals studieren die Lehre,
den Menschen philosophisch zu benebeln! (Trinkt.)

Die Übrigen
(ohne Zollinger)

Wir wollen niemals studieren die Lehre, den Menschen philosophisch zu benebeln! (Trinken.)

Zollinger

Bum!

Stilpe

Wir wollen niemals studieren die Lehre,
den Menschen philologisch zu verschweinsledern!
(Trinkt)

Die Übrigen
(ohne Zollinger)

Wir wollen niemals studieren die Lehre, den Menschen philologisch zu verschweinsledern!

Zollinger
(wieder einschenkend)

Bum!

Stilpe

Und: wir wollen niemals studieren die Lehre, den Menschen juristisch zu verblöden!
(Trinkt und setzt das Glas pathetisch nieder, worauf er die Arme kreuzt wie Napoleon)

Die Übrigen
(ohne Zollinger, stürmisch die Gläser schwingend)

Ja! Wir wollen niemals studieren die Lehre, den Menschen juristisch zu verblöden! (Trinken aus) Niemals! (Setzen sich)

Zollinger
(erhebt sich und nimmt sein Glas; laut)

Wir wollen überhaupt niemals studieren! Prost! (Setzt sich)

Die Übrigen
(durcheinander)

Das werden wir sehen! Non scholae, sed vitae discimus! Vive le cénacle!

Stilpe

Und in diesem Momente der Begeisterung, wo nur du dich davon ausschließest, zu bekennen, daß du kein stud. theol., kein stud. med., kein stud. philos., kein stud. philol., kein stud. jur. werden willst, sondern ein studiosus vitae . . .

Die Übrigen
(turbulent, ohne Zollinger)

Ça ira! Ça ira! Ça ira!

Stilpe

In diesem Momente von Wucht und Würde prophezei ich dir, daß du deinen Lohn dafür empfangen wirst in fürchterlichster Gestalt! (Mit großem Pathos, das aber dennoch einen Unterton von Ironie bewahrt [denn bei allem ist zu spüren, daß Stilpe nie etwas ganz ernst meint].) Wahrlich, wahrlich ich sage dir, Georges, du wirst noch mal Staatsanwalt werden!
(Einen Moment Pause. Dann)

Wirk
(auf den Tisch schlagend)

Donnerwetter!

Brösel

Verflucht noch mal!

Plank

Das geht zu weit! Das muß er revozieren!

Brösel und Wirk

Re — vo — zieren!

Stilpe
(sich niedersetzend, mit Größe)

Schaunard revoziert nie!

Zollinger

Ist auch gar nicht nötig. Vielleicht hat er recht.

Wirk
(auf den Tisch schlagend)

Pfui Teufel!

Die Übrigen
(ohne Stilpe)

Exklusion! Exklusion! Exklusion!

Stilpe
(sich wieder erhebend)

Ich bitte um Haltung! Um Heiterkeit! Um Duldsamkeit! Um — Ruhe! Sind wir eine Gymnasiallehrerkonferenz, daß wir von Exklusion reden? — George ist ein paradoxer Geist und liebt es zu verblüffen. Lassen wir ihm das Vergnügen. Vielleicht will er sich auch näher erklären?

Zollinger

Durchaus nicht. Ich habe lediglich zu sagen, daß ich auf der Universität zu studieren gedenke und zwar nicht das Leben, sondern in der Tat Jurisprudenz.

Brösel

Gemeinheit!

Zollinger
(zu Brösel)

Und du wirst Philologie studieren, und zwar klassische!

Brösel

Lachhaft!

Wirk

Und ich? He!?

Zollinger

Du wirst nach genau zehn Semestern dein medizinisches Staatsexamen machen.

Wirk

(schlägt auf den Tisch)

Das ist eine Impertinenz! Ich verlange, daß George zur Ordnung gerufen wird.

Zollinger

Ihr werdet euch alle selber sehr bald zur Ordnung rufen, denn ihr seid durchaus für das Ordentliche angelegt. (Zu Plank) Auch du, mein schöner Adonis! Da es dir aber dein Herr Papa leisten kann, wirst du Philosophie studieren.

Plank

Du bist augenscheinlich betrunken.

Zollinger

Nur um Stilpe ist mir bange.

Stilpe

Sehr schmeichelhaft.

Zollinger

Er, der nichts ernst nimmt, könnte es eben darum mit der Phrase ernst nehmen.

Stilpe

„Eben darum!“ Hört! Hört!

Zollinger.

Denn die Phrase wird ihm zu leicht, und es gibt zu viele, die sich von seinen Phrasen imponieren lassen. Das schmeichelt seiner Eitelkeit. Und eitel ist er wie ein Affe.

Plank

Läßt du dir das gefallen, Schaunard?

Brösel

(schüttelt den Kopf)

Wirk

(schlägt auf den Tisch)

Stilpe

Der Knabe George fängt an, mir lächerlich zu werden.

Zollinger

Das ist schade, denn ich bin der einzige, der dich — ernst nimmt. — Übrigens ist es zwecklos, bei einer Bowle über ernste Dinge zu reden.

Stilpe

(dem die Ausführungen Zollingers ersichtlich peinlich waren, greift dies schnell auf)

Beim unheiligen Mommus! Dies ist dein erstes vernünftiges Wort! Laßt uns lustig

sein, Brüder, und die Zukunft auf den Knien der Götter liegen lassen! Laßt uns lustig sein und trinken und singen! (Ergreift ein Glas und singt)

Der Frühling ist ein Mädchen,
Das Ida Müffert heißt.
O weh, daß aus dem Städtchen
Schaunard, der Knabe, reist,
Ein Knabe sonder Makel,
Der Knabe Schaunard,
Der treu dem Cenacle
Und Fräulein Müffert war.
Oheh! Oheh!
Das Leben ist ein Kuhschwof,
Und scheiden tut nicht weh!

Die Übrigen
(nachsingend)

Oheh! Oheh!
Das Leben ist ein Kuhschwof,
Und Scheiden tut nicht weh!
(Stoßen mit den Gläsern an und trinken)

Wirk
(während Stilpe einschenkt, in der Weise von „Schläfst du, Hagen, mein Sohn?“)

Schläfst du, Marcel, mein Sohn? (Nun sprechend) Sing uns das Lied vom Tacitus!

Brösel
(steht, schon etwas schwankend, auf, wie denn alle nach und nach unter den Einfluß des Alkohols ge-

kommen sind, mit Ausnahme Zollingers, der der Bowle nicht in dem Maße wie die übrigen zugesprochen hat)

Dieses schöne Lied heißt in der Überschrift: Abschied von Tacitus und Homer. (Nach Art des Dirigenten einer kleinen Liedertafel, taktierend). Eins, zwei, drei. (Nun singend.)

Der Tacitus
Ist kein Genuß,
Wenn man ihn präparieren muß,
Dagegen lieb ich sehr
Den blinden Vater Homer,
Denn ich lese, denn ich lese,
Denn ich les' ihn nimmermehr.

Alle
(auch Zollinger)

Denn ich lese, denn ich lese,
Denn ich les' ihn nimmermehr!
(Gläserzusammenstoßen und Trinken)

Brösel
(indem er sich niedersetzt)

Ich finde nicht, daß ihr den Sänger ehrt!

Alle

Bravo, Marcel, Bravo!

Stilpe
(geht zur Wand, nimmt den Lorbeerkranz ab und hängt ihn Bröseln um die Schultern)

Man soll nicht länger sagen, daß Deutschland seinen Sängern das Gewürz für mari-

nierte Heringe vorenthält. — Wer aber singt nun?

Wirk

(auf den Tisch schlagend und aufstehend)

Ich! Und zwar werde ich die Ehre und das Vergnügen haben, zwar ohne Stimme, aber mit Gefühl und Ausdruck das Lied von einem anderen Klassiker zu singen, und zwar von dem niederträchtigsten von allen!

Alle

Ah! Ah! Ah!

Stilpe

Heb an, Rodolphe, heb an!

Wirk

Wer weiß mir zu raten,
Wo finde ich, wo,
In Schobern und Schwaden
Das trockenste Stroh?
Liebwerte Kameraden,
Ach, sagt es mir: Wo?

Alle

(legen wie lauschend die Hand ans rechte Ohr)

Wirk

(im Fisteltone, krähend)

Im Ci — cero!

Alle
(prestissimo und sehr laut)

Im Ci – za – ci – za – cicero,
Im Cicero,
Im Cicero,
Im Ci – za – ci – za – cicero,
Im Ci – – ce – ro!

Wirk

Hoho! Hoho!
Das steifste Stroh
Verzapft Herr Konsul Cicero.

Alle

Herr Ci – za – ci – za – cicero,
Herr Cicero,
Herr Cicero,
Herr Ci – za – ci – za – cicero,
Herr Ci – ce – ro!

## Vierter Auftritt

### Die Vorigen und Konrektor Wendseil.

Der Konrektor ist ein Mann von etwa 50 Jahren, der durchaus nicht das Wesen des „typischen" alten Gymnasiallehrers an sich hat, sondern eher wie ein höherer Beamter aussieht und sich auch vielmehr als solcher und Stütze des Staates, denn als Gelehrter fühlt. Alles an ihm verrät Selbstgefälligkeit, Überzeugung von der Wichtigkeit seines Amtes und seiner Person, gepaart mit Borniertheit und einem vollkommenen Mangel an herzlichem Wohlwollen. Dabei doch feig. Daher in allem, was er sagt, ein hohler Ton. Das häufig in seiner Rede eingeschaltete „hö!" soll meist ironisches Erstaunen ausdrücken. Er pflegt, wenn er es von sich gibt, den im rechten Winkel gehaltenen rechten Arm mit nach oben gestrecktem Zeigefinger etwas zu erheben. — Rötlich blonder starker Schnurbart à la Nietzsche; sehr frische Hautfarbe; blonde, rechts gescheitelte Haare; ziemlich hohe Statur; schwarzer Überrock; dunkelgraue Hose; eckiger steifer Hut, Spazierstock, braune Handschuhe. — Die Bewegungen beamtenhaft gemessen.

Wendseil

(öffnet die Tür rasch und tritt schnell ein mit der Miene eines Polizeibeamten, der Verbrecher auf frischer Tat erwischt hat und entschlossen ist, kurzen Prozeß zu machen. Bleibt an der Tür stehen, den Hut erst auf dem Kopfe behaltend, den Spazierstock

auf den Boden gestemmt. So weidet er sich erst ein paar Augenblicke an dem Eindrucke, den sein Erscheinen gemacht hat, ohne dabei die ernste Miene aufzugeben)

Wirk

(springt, wie er den Konrektor erblickt hat, erschrocken auf, legt sofort die Pfeife weg, lächelt devot und macht eine ungeschickte Verbeugung)

Plank

(der den Rücken zur Tür gewandt hatte, wird dadurch aufmerksam, dreht sich um und springt gleichfalls sofort auf, legt ebenfalls die Pfeife aus der Hand und verbeugt sich gleichfalls, doch lächelt er nicht)

Brösel

(dreht sich langsam zum Konrektor um, steht langsam auf, verbeugt sich ebenfalls und läßt die Pfeife in seiner Fracktasche verschwinden)

Zollinger

(steht, als letzter, ruhig auf und geht auf den Konrektor zu, ihm Stock und Hut abzunehmen, was dieser mit „danke" ablehnt)

Stilpe

(bleibt, die Pfeife im Munde, mit herabgezogenen Mundwinkeln sitzen und sieht den Konrektor frech an)

Wendseil

Hö! Hier geht's ja hoch her! Beinahe Goethe, Faust, erster Teil, Szene in Auerbachs Keller! – Sie sind aber noch keine Studenten,

meine Lieben! Und auch wenn Sie's schon wären, dürften Sie etwas weniger laut sein.

Wirk
(mit devotem Lächeln)

Wir feiern nur unsern Abschied, Herr Konrektor.

Wendseil

Müssen Sie deshalb brüllen, daß der ganze Marktplatz widerhallt? Hö? – Aber freilich, wenn man den Abschied in Stilpes Wohnung feiert! Von Ihnen, Zollinger, und auch von Ihnen, Wirk, wundert es mich einigermaßen, daß Sie das Bedürfnis gefühlt haben, sich gerade von diesem Menschen zu verabschieden. Ich habe Sie immer unter die besseren Elemente der Oberprima gerechnet, die ich mehr als einmal vor dem Umgang mit diesem ... hö! ... diesem Menschen gewarnt habe. (Macht einen Schritt ins Zimmer. Zu Stilpe. Barsch): Stehen Sie auf, wenn ich mit Ihnen rede, Stilpe!

Stilpe
(sitzen bleibend und den Erstaunten spielend)

Sie reden mit mir? Ich dachte, Sie redeten mit den besseren Elementen?

Wendseil
(noch einen Schritt vor, den Stock aufstoßend)

Hö! Wollen Sie wohl den frechen Ton unterlassen?

Stilpe

(sich lässig erhebend, indem er die Pfeife aus dem Munde nimmt und in die Asche bläst, im Tone großer Gleichgültigkeit)

Mein Ton hat von jeher das Unglück gehabt, Ihr Mißfallen zu erregen, und es hat nichts geholfen, daß Sie dies des öfteren höchst ungnädig betont haben, obwohl Sie doch bisher mein Konrektor, ja, mein Tutor gar, waren. Jetzt, wo Sie das, Gottlob, nicht mehr sind, wird es erst recht zu nichts führen, wenn Sie ihn bemängeln. (Führt die Pfeife zum Munde, tut einen Zug daraus und bläst wiederum in die Asche)

Wendseil

(sprachlos, stößt mit dem Stock auf, nimmt den Hut ab)

Stilpe

Darf ich übrigens fragen, in welcher Eigenschaft Sie mir die Ehre Ihres Besuches schenken? Denn ich nehme an, da Sie in meine Wohnung zu treten belieben, daß Sie mich besuchen und nicht die besseren Elemente. (Steckt die Pfeife in den Mund)

Wendseil

(legt mit starkem Aufschlag den Hut auf den Tisch, auf den er die linke Hand stützt)

Das ist stark! Hö! Das überschreitet denn doch ... (Wütend, kaum seiner Herr, noch einen Schritt auf Stilpe zu): Nehmen Sie die Pfeife

aus dem Munde!! Wissen Sie nicht, wer ich bin?!

Stilpe

O ja! (Nimmt die Pfeife aus dem Munde und wirft sie auf den Boden). Der Nasenwärmer zieht definitiv nicht. – Sie sind der Herr Professor Dr. Wendseil, Konrektor am hiesigen Gymnasium regium, und waren bis vorgestern mein Tutor, zu deutsch Moralnachtwächter.

Wendseil
(ganz steif vor Empörung)

Mensch!...

Stilpe
(sich ein Glas aus der Terrine einschenkend)

Da Sie nur in Ihrer tutoralen Eigenschaft zur Führung meines Hausschlüssels berechtigt waren, empfehle ich Ihnen, diesen durch seine Schwere lästigen Gegenstand jetzt wieder an Madame Müller abzuliefern, welche Bürgerin und Kaufmannsfrau die einzig rechtmäßige Eigentümerin dieses zum Schutze des Privateigentums bestimmten Möbels ist.

Wirk
(macht Stilpe ein Zeichen, nicht in dieser Weise fortzufahren)

Plank und Brösel
(senken die Köpfe, um ein wohlgefälliges Grinsen zu verbergen)

Zollinger
(der nun, da der Konrektor etwa in der Mitte des Zimmers steht, hinter ihn zu stehen gekommen ist, zuckt die Achseln mit dem Ausdrucke im Gesichte: Schicksal, nimm deinen Lauf!)

Wendseil
(nach einer Pause, während der die Erstarrung von ihm gewichen ist, indem er beide Hände [die rechte so, daß der Spazierstock wie ein nach aufwärts gerichteter Degen daraus hervorragt] in seine Überrocktaschen vergräbt)

Mensch! Ich lasse Sie nachträglich wegen Mangels an moralischer Reife disqualifizieren, wenn Sie fortfahren, in diesem Tone mit mir zu reden!

Stilpe
(grinsend)

Mein Abgangszeugnis ist königlich gestempelt, Herr Professor, und ein königlicher Stempel sollte einem königlichen Konrektor heilig sein. (Läßt seinen Kneifer fallen und spielt mit ihm während des Folgenden, das er ganz in der Art eines Redners vorbringt, der sich mit Wollust reden hört und mit bewußter Kunst Steigerung in seine Rede bringt) Als ich noch zu den Unglückseligen gehörte, die unter dem Namen von deutschen Gymnasiasten und unter dem Vorwande der Wissenschaft um die Freude an ihrer Jugend gebracht werden, ich doppelt unglückselig, weil mir dies unter Ihrer berühmten Fuchtel geschah, Herr Professor Doktor Wendseil, – da war ich ein Esel, der es sich stumm gefallen lassen mußte, wenn Sie mit

großem Wohlbehagen so rücksichtslos auf ihm herumdraschen, wie es Ihnen Ihr berühmter Geist der christlichen Liebe eingab und Ihr Gefühl für Ritterlichkeit erlaubte. Jetzt aber habe ich das Vergnügen, ein Maulesel zu sein, und das bedeutet für mich, daß ich mir die Freiheit nehmen werde, nun auch Ihnen gegenüber, Herr Konrektor, mein Maul auf- zutun, — falls Sie es nicht vorziehen sollten, diese meine Wohnung unter Wahrung höflicherer Formen zu verlassen, als es die waren, unter denen Sie sich in ihr bisher ohne jedes Recht aufgehalten haben.

Wendseil
(sprachlos)

Hö! ... Hö! ...

Stilpe
(indem er sich niedersetzt)

Da Sie es vorzuziehen scheinen, der Fort- setzung unserer Abschiedsfeier beizuwohnen, bitte ich Sie, wie meine Kameraden, Platz zu nehmen. (Trinkt sein Glas auf einen Zug aus)

Plank und Brösel
(setzen sich zögernd)

Wendseil
(ist wie vor den Kopf geschlagen, sieht Stilpe groß mit blödem Ausdruck an und wendet dann seine Blicke wie hilfesuchend auf die Übrigen)

Wirk! Zollinger! Und auch Sie, Plank und Brösel! Kommen Sie augenblicklich mit mir!

Verlassen Sie unverzüglich dieses Zimmer! Atmen Sie nicht länger dieselbe Luft mit einem Menschen, der Ihres Umganges nicht wert ist. (Mit hohlstem Tone) Er könnte Ihnen sonst zum Verhängnisse werden!

Plank
(im Tone eines trotzigen Knaben)

Stilpe ist immer unser Freund gewesen.

Wendseil

Auch Ihrer, Wirk?

Wirk
(nach einer Pause in einem Tone, der entschieden sein will)

Ja.

Wendseil

Hö! So sind Sie ein Heuchler gewesen!

Wirk
(jetzt wirklich entschieden und fast trotzig)

Sie haben ja selber ein paarmal gesagt, Stilpe wäre der begabteste von uns allen!

Stilpe

Hört! Hört!

Wendseil

Hö! Gewiß habe ich das! Aber ich habe nie unterlassen, sofort hinzuzufügen, daß ihm diese Begabung zum Fluche gereichen wird,

weil es ihm an jedem Gefühl für moralische Werte fehlt. Eben darum hat er es ja schon auf der Schule bei all seiner Begabung nicht dahin gebracht, die Zuneigung seiner Lehrer und ein mehr als mittelmäßiges Zeugnis zu erringen. (Zu Zollinger) Sie, Zollinger, der Sie als Primus omnium abgegangen sind und an Reife des Verstandes allen übrigen immer voran waren, haben meine Bemerkungen sicherlich richtiger aufgefaßt.

Zollinger
(sich mit der linken Hand auf den Tisch stützend, den Kopf etwas geneigt, leise, aber scharf)

Ich habe immer die Überzeugung gehabt, daß Stilpe an Begabung nicht bloß uns Schüler, sondern auch alle Lehrer übertraf. (Diese Äußerung macht alle für einen Augenblick starr. Dann ganz schnell hintereinander):

Stilpe

Zeichen und Wunder! George, du gefällst mir!

Plank

Sapristi!

Wirk
(den Konrektor ansehend)

Donnerwetter!

Brösel

Nanu?

Wendseil
(nach dem nächsten Stuhl greifend und sich darauf niederlassend, im Tone des allerhöchsten Erstaunens)

Zollinger! . . .?

Zollinger
(äußerlich ganz ruhig, aber aus einer starken inneren Bewegung heraus)

Auf alle Fälle war das Lehrerkollegium nicht begabt genug, zu erkennen, wie eine Veranlagung, wie die Stilpes, zu behandeln ist. Es ist nicht ein einziger Versuch gemacht worden, auf seine Natur mit Wohlwollen einzugehen. Er wurde immer als das gefährliche Element hingestellt und abgestoßen. Die Folge war, daß er sich selber und auch den meisten anderen sehr interessant vorkam. Und wir vier haben uns ihm gerade deswegen angeschlossen. Ich persönlich habe dabei mehr gelernt, als in der Schule von Sexta bis Prima, und ich werde meinen Umgang mit Stilpe deshalb auch fortsetzen, obwohl ich über seine Moral viel gründlicher unterrichtet bin, als das Lehrerkollegium.

Die Übrigen
(mutig geworden)

Jawohl! Ich auch! Ganz gewiß!

Stilpe

Redner wird beglückwünscht!

Wendseil

Ja ... hat denn der Mensch ... Sie alle wahnsinnig gemacht? Zollinger! Sie! Der respektvollste Schüler des ganzen Gymnasiums bisher, überdies der Sohn eines unserer höchsten Justizbeamten, also aus einer Atmosphäre der Ordnung und Solidität, – Sie, hö! Sie wagen es, mir derartige Impertinenzen ins Antlitz zu schleudern? – Ich werde nicht umhin können, Ihren Herrn Vater zu warnen! – Hier ist Gefahr nicht mehr im Verzuge, hier schlägt die Flamme schon aus allen Fenstern! (Blickt sich ratlos um. Da bleibt sein Blick auf einzelnen Bildern an der Wand haften) Ja, um Gotteswillen! Was sind denn das für Bilder? (Ganz im Tone des Herrn Lehrers.) Stilpe! Wo haben Sie diese Bilder her!

Stilpe

Vom Buchhändler Rippelmann, mit Verlaub zu vermelden: Friedrich August Rippelmann, Buchhandlung und Schreibmaterialien, König Albertstraße 5, parterre. – Übrigens haben diese Bilder schon immer den Schmuck dieser niederen Hütte gebildet, – auch während Ihrer früheren freundlichen Besuche, Herr Konrektor!

Wendseil
(der währenddessen mit kopfschüttelnder Entrüstung ein Bild nach dem andern betrachtet hat)

Hö! Das würde Ihnen wohl übel bekommen sein!

Stilpe

(indem er sich erhebt und zur Wand geht, an der [über und neben dem Kanapee] die Bilder hängen, mit parodistischer Feierlichkeit)

Dieses ahnend erfand der vielgewandte Odysseus,
Wohl benutzend die Kunst des bilderrahmenden Meisters,
Einen bisher noch nie beim Rahmen verwendeten Modus.

(Er wendet das Bild August Bebels um und es kommt auf der Rückseite ein Bismarckbild zum Vorschein.)

Siehe! Ein dos-à-dos! Genau wie im Leben, so wenden
Hier im Bilde den Rücken sich zu der grimmige Kanzler
Und der temperamentvolle Mann von der schnurrenden Drehbank:
August Bebel aus Leipzig.

(Er dreht das Bild Lassalles um und es erscheint das des Vaters Jahn)

Sein Lehrer Lassalle, obwohl er,
Aller Wahrscheinlichkeit nach niemals Vorturner gewesen,
Trägt hier lithographiert aus Rücksicht auf Sie, Herr Professor,
Unsern Turnvater Jahn.

(Dreht Börnes Bild um und es erscheint Schiller.)

Es trägt der Börne den Schiller;

(Immer umdrehend)

Heinrich Heine: — Paul Gerhard, und
M. G. Conrad: — Paul Heyse,
Doch Aphrodite höchstselbst, berühmt durch die schwellende Rückfront,
(Dreht das Bild der Aphrodite Kallipygos um, worauf ein Lutherbild erscheint)
Trägt die gewaltige Last des teueren Gottesmanns Martin.

Die anderen Muli

(mit Ausnahme Zollingers, der sich nun auch gesetzt hat und teilnahmslos vor sich hinsieht, haben die Rezitation erst mit Lächeln, dann mit Lachen verfolgt)

Wendseil

(ist bisher den Erklärungen Stilpes mit unterdrücktem Zorne gefolgt; jetzt springt er wütend auf und schlägt mit dem Stock auf den Tisch, daß die Gläser tanzen, und schreit)

Schweigen Sie, oder ich vergreife mich an Ihnen! Das setzt Allem die Krone auf! Das enthüllt die ganze Tiefe des Abgrunds, der sich hier, inmitten unserer Sorgen um Ihr geistiges Wachstum, aufgetan hat! . . . (Tief atmend) Ein sozialdemokratischer Debattierklub an unserm königlichen Gymnasium!!! Ist es denn zu glauben!? Ihre Lehrer bemühen sich, Sie zu jenen Höhen einer Harmonie emporzuführen, die sich zusammensetzt aus den ewig gültigen Bestandteilen der klassischen Antike plus den Heilswahrheiten der Religion der

Liebe, die der Heiland der Welt durch seinen Martertod am Kreuze besiegelt hat ...

Stilpe
(den Konrektor nachahmend)

Hö!

Wendseil

Und Sie, verblendet und angeführt von diesem Buben, haben es vorgezogen, in die tiefsten Niederungen moderner Verruchtheit hinabzusteigen und sich im Pfuhle schmachvoller und würdeloser Ideen zu wälzen, denen unsere Staatsgewalt das Brandmal des Verbrechens aufgedrückt hat. (Fast weinend.) Allbarmherziger Himmel! Wir haben geglaubt, Stützen des Staates aus ihnen zu machen, und haben statt dessen Anarchisten an unsern Busen genährt!

Stilpe

Busen ist gut!

Wendseil
(zu Stilpe)

Schweigen Sie! Mit Ihnen rede ich nicht! Sie sind ein Verlorener! (Zu den andern.) Ihnen aber ein letztes Wort zuzurufen, gebietet mir die Pflicht. Sie sind nur Verführte, und in ihnen ist gewiß noch ein Rest von Besinnung und gutem Willen. Sie können nicht den Weg dieses Burschen bis zum schrecklichen Ende gehen wollen. Denken sie an Ihre Eltern,

deren Hoffnung Sie sind! Aber Sie werden die Schande ihrer Familien werden, wenn Sie mit diesem Elenden zur Gemeinschaft jener hinabsinken, die es sich, gleich Catilina, vorgesetzt haben, den Staat und alle Ordnung zu vernichten. Die Gegenwart hat es uns gelehrt, wohin diese umstürzlerischen Wahnideen führen. Denken Sie, hö, denken Sie an Hödel und Nobiling!

Die Muli
(schweigen)

Stilpe
(aufstehend)

Wir denken an Harmodios und Aristogeiton, Herr Konrektor! Haben Sie uns nicht selbst den Hymnus an die Tyrannenmörder übersetzen lassen?

Wendseil

Ich habe Ihnen ausdrücklich erklärt, daß die Tyrannen illegitime Herrscher waren, gegen die jene zwei sich im Geiste des Gesetzes und der Ordnung wandten. — Wo sind heute Tyrannen? Hö!?

Stilpe
(mit der Spitze seiner Pfeife auf ihn weisend)

Da steht einer!

Wendseil

Hö??!

Stilpe
(auf ihn zu, drohend, so daß der Konrektor einen Schritt zurückweicht)

Oder haben Sie uns nicht geknechtet, gequält, geschunden, gemartert, gefesselt — mit unregelmäßigen Verben? Haben Sie nicht an Stelle unserer legitimen Herrscherinnen, der Jugend und Freiheit, die illegitime Herrschaft Ihrer Verknöcherung gesetzt? Haben Sie uns nicht um Jugend, Freude, Freiheit gebracht, indem Sie uns an die Grammatik geschmiedet haben, wie man früher den Galeerensträfling an die Ruderbank schmiedete? — Und aus der anderen legitimen Herrscherin über junge Herzen und Sinne, aus der Schönheit, — was haben Sie aus der gemacht? Was haben Sie an deren Stelle gesetzt? Ihre Blindheit! Ihre Borniertheit!

Wendseil

Ich verbiete Ihnen! . . . !

Stilpe

Jawohl, verbieten haben Sie sie uns wollen, die Schönheit, oder wenigstens verekeln! Homer, Horaz, Tibull, Catull, — die ganze Antike haben Sie uns verekelt mit den Verben, die den Genitiv oder Gott weiß was für einen niederträchtigen Fall regieren!

Wendseil

Sie sind betrunken!

Stilpe

Beim ewigen Dionysos, – und wenn ich es wäre? Wäre das nicht besser, als Ihre gottlose Nüchternheit, die aus der strahlenden Aphrodite eine englische Gouvernante gemacht hat mit blauer Brille und shocking? Und aus Alkibiades einen Feldwebel? Und aus Plato einen Gymnasiallehrer? Und aus der Odyssee eine Paradigmensammlung für den jonischen Dialekt? Und kurz und gut aus dem ganzen goldenen Hellas das Königreich Sachsen?

Wendseil
(schlägt die Hände überm Kopf zusammen, wobei ihm der Hut entfällt, den Zollinger sofort aufhebt und auf den Tisch stellt)

O Gott! O Gott!

Stilpe

Oder, wenn es nicht sündhafte Nüchternheit und Gottverlassenheit war, – war es vielleicht ruchlose Frivolität, teuflischer Spott? Man möchte es fast glauben, wenn man daran denkt, daß Sie den Käfig, die Tretmühle, in der Sie unsre Jugend sich trostlos abrackern ließen, ein – Gymnasium nannten! Ein Gymnasium! Wurde ein schönes Wort je infamer gemißbraucht? Mit demselben Rechte könnten Sie sich den Apollo von Belvedere nennen!

Wendseil
(zähneknirschend)

Wenn Sie nicht augenblicklich aufhören . . .!

Stilpe

O nein, das schönste kommt noch! Nicht bloß an der Freiheit, Schönheit, am ganzen klassischen Altertum haben Sie sich versündigt, — nein: auch an der Natur! Oder haben Sie nicht junge Männer im Vollsafte der treibenden Jahre behandelt, als wenn es Verschnittene wären!?

Plank, Wirk, Brösel

Jawohl! Ja! Ja!

Wendseil

Ich werde Ihnen! . . .

Stilpe

Nichts werden Sie mehr! Ihre Zeit ist um! Wir sind in einem anderen Sinne reif geworden, als in dem, den Sie gemeint haben auf Ihrem lächerlichen Stempelbogen. Und diese Reife haben wir erlangt ohne Sie, — gegen Sie!

Plank, Wirk, Brösel

(murmeln Beifälliges, wobei Wirk kräftig auf den Tisch haut)

Wendseil

(schnaubend und nach seinem Hut greifend)

Grüne Jungen!

Stilpe

Es ist kein Huhn so blind:
Ein Korn es einmal find't.

Sie haben sich, ohne es zu wollen, sehr richtig ausgedrückt, Herr Konrektor! Jawohl: grün sind wir, und jung sind wir. Und darum gehören wir zum grünen und jungen Deutschland, das gegen das alte und graue Deutschland anrennt. Davon haben Sie inmitten Ihrer schweinsledernen Wälzer wohl noch gar nichts gemerkt? — Eh bien! In uns sehen Sie ein Stück davon, — das allergrünste vielleicht, was tut's? Und so stoßen wir zu den Fahnen der Revolution der Literatur, und das erste, das wir niederrennen werden, wird die Herrschaft der Professoren sein. Wahrlich, wahrlich, ich sage Ihnen: Ehe nicht der Name Professor ein Schimpfname in Deutschland ist, wird es nicht besser im Vaterlande Goethes!

Wendseil
(während die Übrigen, ohne Zollinger, turbulenten Beifall kundgeben)

Ich werde das königliche Kultusministerium benachrichtigen. (Sieht sich nach seinem Hut um, den ihm Zollinger überreicht. Er reißt ihn dem aus der Hand und stürmt ab)

Stilpe
(hinter ihm her zur Tür hinausrufend)

Vergessen Sie um Gotteswillen nicht die Verba, die den Genitiv regieren!

## Fünfter Auftritt

Die Vorigen, ohne Wendseil, später Ida.

Plank, Brösel, Wirk
(umringen Stilpe und drücken ihm die Hand)

Plank
Das hast du großartig gemacht, Schaunard!

Wirk
Donnerwetter, ja! Es war gewaltig!

Brösel
Kolossal!

Plank
Das erste siegreiche Gefecht Gründeutschlands.

Wirk
Wie ein Hammel sah er aus, der Hochgewaltige!

Brösel
Der eins vor den Schafskopf gekriegt hat!

Plank
(auf den Tisch steigend, singt)

Stoßt an! Freies Wort lebe!
Hurra hoch!

Wirk, Brösel, Plank

Wer die Wahrheit weiß und bekennet sie nicht,
Der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht!
Frei ist der Bursch!
Frei — ist — der — Bursch!

Stilpe
(ärgerlich)

Colline, willst du wohl von meinem Tischtuch runter steigen? — Haltet doch das Maul, citoyens! Ist das ein Cenaclelied? Sind wir etwa Burschenschafter? — Sapristi! (Klingelt) Gruppiert euch um den Tisch! Gießt den Rest aus dieser Suppenterrine in eure Gläser!

Wirk, Brösel, Plank
(tun, wie es ihnen Stilpe geheißen hat)

Stilpe
(zu Zollinger, der sich nach dem Abgehen Wendseils ans Bücherregal gestellt und in einzelnen Büchern geblättert hat)

Georges, Held des ersten Stoßes, Winkelried des Cenacles, Ritter Georg ohne Furcht und Tadel, der den Drachen der Dummheit so weid-

lich am Bauche gekitzelt hat mit der silbernen Lanze der Intelligenz, — guck nicht in diese schlecht assortierte Bibliothek, sondern vervollständige diesen erlauchten Kreis!

Zollinger

Was sollen die Faxen?

Stilpe

Was du Faxen zu nennen beliebst, wird eine sehr feierliche Handlung sein . . .

Ida
(tritt ein)

Was gibt's denn?

Stilpe
(zu Ida)

Schwung und Begeisterung, Iduna! Die Geister werden wach und die Schafsköpfe skalpiert. Es ist eine Lust zu leben!

Ida

Was soll 'ch denn?

Stilpe

Fürs erste diese grauen Hüte an diese — grünen Jungen (Wirk, Brösel und Plank gestikulieren und lachen) verteilen und dann eine Weile in unserer Mitte bleiben, robuste Muse der Gegenwart, um den Mittelpunkt eines ewig denkwürdigen Begebnisses zu bilden, das Ro-

dolphe, der Meister des anapästischen Maßes, mit roter Tinte und anapästisch im Schlußprotokoll des Cenacles verewigen soll.

Zollinger
(anapästisch skandierend)

Wenn der Mops — mit der Wurst — übern Spuck- — napf springt!

Ida
(hat mit dem Zeigefinger auf ihre Stirn gedeutet und holt nun die grauen Hüte, die sie an Wirk, Brösel, Plank und Stilpe verteilt. Dann nimmt sie sich einen Stuhl, stellt ihn an die Tür und setzt sich darauf. Im Verlaufe des Folgenden schläft sie ein, wenn die Übrigen laut werden, für einen Moment aufzuckend)

Stilpe
(zu Zollinger)

Du machst noch immer keine Miene, zu uns zu stoßen?

Zollinger

Weder zu euch, noch zu den Fahnen der Revolution der Literatur. Es fehlt mir dazu die nötigste Voraussetzung: ein grauer Hut.

Stilpe

Wir stiften dir einen für dein heldenmäßiges Betragen vor dem Feinde.

Die Übrigen

Genehmigt!

Zollinger

Der Siegestaumel reißt euch zu unbesonnenen Schritten der Freigebigkeit hin. — Aber gesetzt auch, ich würde mich euch äußerlich ähnlich machen durch die Kopfbedeckung der Genialität, — was hülfe es mir, da ich keine Genialität zu bedecken habe?

Brösel

Das Uzen ist ein Zeichen von schlechtem Charakter, Georges.

Wirk

Bah!

Plank

Falsche Bescheidenheit stinkt genau so wie Eigenlob.

Zollinger

Es ist mein voller Ernst. Stilpe hat die große Wahrheit ausgesprochen, daß aus mir bloß ein Jurist wird. Ein Jurist gehört aber, wenn er noch studiert, ins Kolleg und nicht in die Revolution der Literatur.

Wirk

Streber!

Plank

Leimsieder!

Brösel

Schuster in meinen Augen!

Wirk

So laß ihn doch beiseite, Schaunard! Das Cenacle steht zu hoch, um irgend jemandes Gunst zu erbetteln.

Ida
(aufwachend)

Wird's balde? Sinste geh 'ch!

Stilpe

Ist Kolleg dein letztes Wort?

Zollinger

Ja: und arbeiten!

Stilpe

So erkläre ich dich für einen staubigen Nüchterling, unwürdig der Frühlingswolke, mit der ich jetzt (er setzt den Hut auf) mein Haupt bedecke. Jeder echte Cenaclier, jeder studiosus vitae, jeder Bürger der Zukunft, Jünger der Schönheit, jeder brave Soldat im Revolutionsheere der Literatur tut es mir nach!

Wirk, Plank, Brösel
(erheben sich und setzen ihre grauen Hüte auf)

Stilpe

Und nun mein erstes feierliches Wort in diesem hoch feierlichen Momente! Mögen niemals diese Häupter, die jetzt der Kalabreser der Freiheit, der Sombrero der

Schönheit, der Sturmhut der grünen Revolution schmückt, — mögen sie niemals entweiht werden durch eine jener bunten Mützen, mit denen allerhand klägliche Jünglinge auf den Universitäten beweisen, daß sie rückständige Geister sind! (Er schwingt seinen Hut)

Plank, Brösel, Wirk
(die Hüte schwingend)

Niemals! Niemals! Niemals!

Zollinger
(hat sich an den Schreibtisch gesetzt und zu schreiben begonnen)

Stilpe
(zu Zollinger)

Teufel, was machst du denn da?

Zollinger
(ernsthaft, dumpf)

Ich stenographiere deine feierlichen Worte für die Zukunft. Jetzt kommt Nummer zwei!

Stilpe

Bon! So machst du dich wenigstens nützlich.

Zollinger

Also: Nummer zwei?

Stilpe.

Und dieses ist mein zweites Wort: Laßt uns, Adepten der Schönheit, nicht als

Hauptsache, aber doch nebenbei, das Studentenleben reformieren!

Plank

Selbstverständlich!

Wirk

Im Geiste der Freiheit!

Brösel

Und überhaupt!

Zollinger

Dieser Punkt scheint unwesentlicher. Denn es wurden keine Hüte geschwungen.

Stilpe

Richtig bemerkt, Schreiber, ganz richtig bemerkt! — Um so wichtiger ist der dritte und letzte Punkt, mein drittes und feierlichstes Wort! — Dazu müssen wir aber zuerst trinken, und zwar ex! Die Gläser an den Mund, Freunde! Wir bereiten uns auf eine heilige Handlung vor!

Wirk, Plank, Brösel
(ergreifen die Gläser und leeren sie)

Stilpe

Jede große Sache, Freunde, braucht ein lebendiges Symbol. So hat sich die französische Revolution, um nur eines zu erwähnen, die Göttin der Vernunft nicht etwa als Statue oder Bild aus totem Material herstellen lassen,

sondern einfach ein schönes junges, reell lebendiges Mädchen hergenommen und der allgemeinen Verehrung ausgesetzt.

Zollinger

Pardon! Das ist zweideutig. Soll ich wirklich schreiben: der allgemeinen Verehrung ausgesetzt?

Stilpe

Schreib und schweig! Mir ist es jetzt um mehr zu tun als um Stilfinessen. — Ich fahre fort: So soll auch unsre Sache sich an ein lebendiges Symbol heften, und auch wir können nichts besseres wählen, als ein hübsches junges, reell lebendiges Mädchen. — Es weilt unter uns, Freunde!

Alle

(wenden ihre Blicke auf Ida)

Zollinger

(der aufgestanden ist)

Das reell lebendige Mädchen schläft.

Stilpe

(erst betroffen, aber gleich gefaßt)

Ja, meine Freunde, — es schläft, und es beweist dadurch, daß es die Rolle, die ihm das Schicksal beschieden hat, triebhaft begreift. — Sehet hin, Auserlesene im grauen Hute: so auch schläft die deutsche Dichtung, die

wir zu neuem Leben erwecken sollen, wollen und werden! Die als Gretchen kostümierte Person mit falschen blonden Zöpfen und auf und nieder klappenden gläsernen Puppenaugen, die von unsern Familienblattpoeten als deutsche Dichtung ausgegeben wird, ist ein unverschämtes Falsifikat!

Wirk

Wir werden sie den Ratten vorwerfen!

Plank

Auf den Kehrichthaufen mit ihr!

Brösel

Einfach zerknicken, — so! (Macht die Bewegung des Flohknickens)

Stilpe

Vor allem aber werden wir die wahre deutsche Poesie erwecken, die ein robustes Bauernmädel ist, stramm von Lenden und Brust, mit roten Lippen und Backen, derb im Wort, aber liebevoll im Gemüt, die echte alte deutsche Poesie, bei der es sich noch verlohnt, ein Verhältnis mit ihr zu haben. — Gibt es ein besseres Symbol für diese Poesie des Wahren, Kräftigen, Robusten, Tüchtigen, Liebevollen, Runden, Gesunden, usw., usw., usw., als Ida?! Können wir uns eine angenehmere und passendere Muse wünschen?

Plank, Brösel, Wirk

Nein! Nein! Nein!

Zollinger
(horchend)

Die Muse schnarcht.

Stilpe

Colline, du wirst des Vorzugs gewürdigt, sie zu wecken, auf daß wir dann unsern feierlichen Schwur auf ihr Schürzenband schwören!

Plank

Ich werde mich des ehrenvollen und angenehmen Auftrages in der poetischen Form eines Kusses entledigen.

(Er geht auf den Fußspitzen zu Ida und küßt sie auf den Mund)

Ida
(aufwachend, gibt ihm eine Ohrfeige)

So 'ne Gemeenheet!

Plank

Verflucht noch mal!

Stilpe
(laut lachend)

Siehste wohl?

Wirk
(lachend)

Der Kuß der Muse.

Brösel
(sich schüttelnd)

Sehr effektvoll!

Zollinger

Die Muse des Naturalismus ist saftig.

Ida

Albernheeten! (Will fortrennen)

Stilpe

Halt! Dageblieben! (Zerrt sie in die Mitte der Bühne) Kette bilden! Colline, deine Hand! Rodolphe! Macht doch! Sonst rennt sie weg.

Wirk, Plank, Brösel und Stilpe
(bilden um die sich wehrende Ida eine Kette und tanzen um sie herum. Dazu singen sie das Lied):

Der Frühling ist ein Mädchen,
Das Ida Müffert heißt.
Oh weh, daß aus dem Städtchen
Schaunard, du Knabe reist usw.

(Während Ida sich die wütendste Mühe gibt, die Kette zu durchbrechen und Zollinger eifrig schreibt.)

Vorhang.

# Die Schlangendame

Fiesole, November 1905

## Personen der Komödie

Willibald Stilpe,
Journalist
Ewald Brock,
Mediziner
Paula Hollunder,
seine Geliebte
Professor Brock,
sein Vater
Dr. Georg Zollinger,
Assessor
August Korn,
Kapellmeister

Ort der Handlung: Leipzig.

Zeit:
Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts.

## Szenarium der Komödie

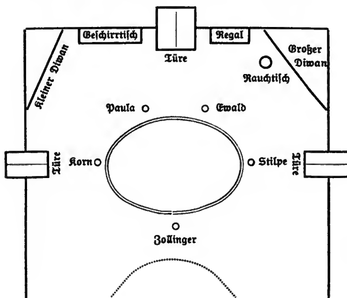
Das Speisezimmer in Paula Hollunders und Ewald Brocks gemeinsamer Wohnung. Die Einrichtung zeigt sehr viel Sinn für Behaglichkeit. Ein sehr breiter Diwan unter einer Art Zelt in der Zimmerecke rechts hinten, gebildet aus orientalischen Vorhangstoffen, fällt besonders auf. Vor ihm liegt ein orientalisch gemusterter Teppich und steht ein Rauchtisch mit einer Wasserpfeife, Zigarrenkisten, Zigarettenschachteln, Feuerzeug. Auch sonst noch allerhand Bequemlichkeitsmöbel mit Überzügen im orientalischen Geschmack. Alles weniger geschmackvoll, als gemütlich.

In der Hinterwand, sowie rechts und links je eine Tür. Die hintere führt zum Flure, die linke ins Schlafzimmer, die rechte ins Arbeitszimmer Ewald Brocks.

Die Mitte der Szene nimmt ein großer Speisetisch ein, umstanden von fünf Stühlen. Links neben der Tür in der Hinterwand ein Geschirrtisch mit Aufsatz, rechts neben derselben Tür eine Kommode, auf der ein Regal steht, das eine Reihe von goldbedruckten sehr großen Bücherrücken sehen läßt. So: Biblia, Schiller, Philosophie des Unbewußten, der Cherubinische Wandersmann, Stunden der Andacht, Kritik der reinen Vernunft. Auf dem Regale stehen zwei Figuren, die ein Spruchband mit Aufschrift: Nutrimentum Spiritus halten. Auf der Kommode selber (also vor dem Regale) stehen reihenweise Gläser in den verschiedensten Größen.

Auch in der linken Zimmerecke befindet sich ein Diwan. Hinter ihm steht ein Skelett, das eine

Studentenmütze auf dem Schädel, eine Schärpe um die Brust, in der rechten Hand einen Paradeschläger und im linken Arm, gleich einer Standarde, einen Bambusschaft hält, an dem, durch Querleisten oben und unten beschwert und straff gehalten, ein Plakat hängt, das eine schuppentrikotbekleidete Schlangendame in wunderlicher Verschlingung der Glieder vorstellt. An den Wänden noch weitere Lehnstühle.



## Erster Auftritt

Ewald Brock. Paula Hollunder.

(Ewald Brock ist ein untersetzter, sehr wohlbeleibter Herr gegen Mitte der 30er, der, obwohl er soeben erst sein Staatsexamen bestanden hat, durchaus nicht mehr wie ein Student aussieht, aber in allem deutlich verrät, daß er mit Hingebung Korpsstudent gewesen ist. Das schon recht spärlich gewordene hellblonde Haar ist leicht pomadisiert und in der Mitte gescheitelt, der Scheitel aber bis auf den Nacken durchgezogen. Die Quartseite (links) des gutmütigen Vollmondsgesichtes zeigt zahlreiche Schmißnarben. Der Schnurrbart auf der Oberlippe ist geringfügig. Kurzer Hals. Doppelkinn. Er ist bekleidet mit einem äußerst bequemen, dabei aber eleganten Hausanzug: oben sehr breite, nach unten zu spitz verlaufende Hosen, deren braune Zugquasten unter der schnürenverbrämten Jacke hervorbaumeln. Dazu rote Lederschuhe. Blauseidenes Hemd mit dunkelblauem, losem Halstuche. Am Knöchel des linken Armes kommt zuweilen ein silbernes Armband zum Vorscheine.)

(Paula Hollunder ist eine sehr hübsche Blondine von geschmeidig üppiger Figur, Mitte der 20er. Durchaus nicht Variétédamentypus. Vielmehr hat sie einen bürgerlichen Zug, aber ohne alles philiströse. Sie bewegt sich mit freier Anmut und schöner Sicherheit. In der Art ihres Sprechens ist, zumal Ewald gegenüber, immer eine gewisse freundliche Überlegenheit, die aber durchaus nicht eingebildet wirkt. In allem zeigt sich bei ihr große natürliche Liebenswürdigkeit, gepaart mit selbständigem Charakter.

Gewelltes Haar, in der Mitte gescheitelt, hinten kranzartig in einem dichten Zopfe ums Hinterhaupt

gelegt. Trägt hellbraunen Tuchrock, hellblaue Seidenbluse mit weißem Kragen und Schleife und Gürtel. Gar keinen Schmuck. Anfangs hat sie eine weiße Schürze vorgebunden.)

Paula

(die im Folgenden mit der Zurichtung des Speisetisches beschäftigt ist, auf Ewald hinübersehend, der mit höchst verdrossenem Gesicht auf dem großen Diwan liegt und an der Wasserpfeife saugt)

Aber Dickes! Immer noch Jean qui pleure? Denkst du vielleicht, daß dir die Schnute steht? Und an deinem Ehrentage, bei unserm feierlichen Freudenfeste!?

Ewald

(halb trotzig, halb weinerlich, aber ganz ironisch)

Freudenfest? Ich danke gehorsamst. Henkermahlzeit!

Paula

Na, wenn das kein Freudenfest ist!? Nach zehn Semestern kann am Ende jeder sein Staatsexamen machen, — aber nach 20 ist's eine Rarität.

Ewald

(trotzig)

Ich pfeif auf das Staatsexamen! — Das kann ich dir sagen Paul, — wenn ich das hätte ahnen können, hätt ich mich nicht so unanständig beeilt!

Paula

Das glaub ich, Ewa! Um so mehr freu ich mich, daß wir so weit sind.

Ewald
(dumpf, wütend)

So! — Das ist ja reizend! Das ist ja wirklich reizend! — Du hast dir alle die wahnsinnige Mühe, mich durchs Examen zu lotsen, also nur gegeben, um mich bald los zu werden!? — Weißt du, Paul, das ist — eine Gemeinheit!

Paula

Red keinen Unsinn, praktischer Arzt, der du nun endlich bist.

Ewald
(aufspringend, den Pfeifenschlauch von sich werfend)

Ich will kein praktischer Arzt sein, ich will mein bißchen Leben angenehm verbringen!

Paula

Sollst du auch, mein Dickes. Die Hallenser Pfarrerstochter wird dich darin nicht stören.

Ewald
(der sich mittlerweile in den andern Diwan vergraben hat)

Gottverdammich, Paul, laß deine Witze!

Paula

Du willst sie also definitiv nicht heiraten?

Paula

Du machst mich wirklich glücklich, Ewa! Jetzt schimpfst du schon wissenschaftlich.

Ewald

Aber bilde dir nur nicht ein, daß du deinen Zweck erreicht hast! Ich habe meinem alten Herrn schon vorgestern, gleich nach unserer reizenden Szene, geschrieben, daß ich auf Fräulein Petermann hochachtungsvoll ergebenst pfeife und ledig bleibe, weil die einzige Frau, die ich haben möchte . . . aber das interessiert dich natürlich nicht.

Paula

Natürlich interessiert's mich.
(Die elektrische Türglocke ertönt)
Das ist Stilpe.

Ewald

Der kommt mir grade recht! Der hat dich verdorben, Paul! Von dem hast du diese schändliche Neigung, mit den edelsten Gefühlen der Menschen zu spielen! — Aber ich werd's ihm zeigen! Er soll was zu hören kriegen!

Paula

Ja, steck's ihm ordentlich, Ewa! — Ich will dafür nach der Krebssuppe sehen. (Ab durch die Mitte)

Ewald
(halb idiotisch, für sich)

Krebssuppe, — o Gott! (Legt sich wieder auf den großen Diwan

## Zweiter Auftritt

**Stilpe, Ewald.**

Stilpe ist Anfang der 30er, sieht aber älter aus. Das Gesicht ist aufgedunsen, so daß die Augen sehr klein erscheinen. Die Haut, fahl und porös, erhält Farbe nur durch die breiten roten Schmißnarben auf der linken Seite. Die eher bläulichen, als roten Lippen stechen von der Hautfarbe weniger ab. Das Haar, etwas gelichtet, ist ganz kurz gehalten und auf den Seiten etwas nach vorn gekämmt. Die Stirn erscheint größer, als sie ist, weil das Haar an seiner eigentlichen Ansatzstelle rechts und links – also gerade über den Augenbrauen – um etwa Fingerbreite ausgegangen ist. Da es in der Mitte, wo es stehen geblieben ist, ziemlich nahe über der Nasenwurzel ansetzt, bildet es dort eine Spitze, während rechts und links die Ansatzlinie einen Bogen beschreibt. Dieser Umstand bringt die einzige scharfe Linie in das Gesicht.

Stilpe hat die Angewohnheit, das Haar mit der flachen Hand von hinten nach vorn zu streichen, und zwar sowohl in der Mitte wie an den Seiten.

Die Kleidung hat nichts direkt Extravagantes, tendiert auf Eleganz und Zurückhaltung, zeigt aber doch auch ein paar leise Züge zum Kokettbesonderen. So ist die Weste ganz hoch geschlossen, wie bei englischen Geistlichen, und vorn nicht spitz, sondern rechteckig ausgeschnitten. Infolgedessen ist von dem hohen Stehkragen, da ihn der Vorstoß der Weste rechts

und links zu zwei Dritteln bedeckt, nur ein schmaler Streifen zu sehen. Vom Hemd gar nichts, da der ohnehin kleine Westenausschnitt ganz von einem rötlichvioletten, etwas herausgebauschten Seidenschlips ausgefüllt ist, den eine antike Silbermünze als Busennadel schmückt. Eine gleichfalls silberne schmale Kette, um den Hals getragen und in der Mitte durch ein Schloß zusammengehalten, verschwindet in der Uhrtasche der Weste. Das Jackett ist ohne jede Einbiegung in die Taille sackartig geschnitten und hat einen etwas breiteren Kragen, als es üblich ist, und Aufschläge an den Ärmeln. Die Hosen sind, wo sie auf den Fuß aufstoßen, sehr eng gehalten. Der Anzug besteht aus einem schwarzen rauhen Tuche, ohne jeden Glanz, so daß die brillanten Lackschuhe umso leuchtender zur Geltung kommen. – Im rechten Auge trägt Stilpe ein Monokel ohne Einfassung und Band.

Im ganzen ist sein Habitus der des starken Alkoholikers aus den besser gekleideten Klassen. Stilpe wechselt, je nach Stimmung, mit einem müden Vergrabensein in irgendeines der vielen bequemen Sitzmöbel und einer nervösen Unrast, die ihn im Zimmer umhertreibt und bald dies, bald das betasten läßt. Er raucht, wenn er nicht gerade ißt, trinkt oder redet, immerzu Zigaretten. Sehr oft füllt er eines der Gläser auf der Kommode aus einem der scheinbaren Bücher, die in Wahrheit Behälter von Likörflaschen sind.

Stilpe
(noch draußen)

Was? Schlechte Laune? Laß ihn karieren, Woglinde! Ein Schuft, wer hier nicht fröhlich ist oder wenigstens so tut. (Man hört draußen eine Tür knallen) Was? Warum denn nicht?

Das ist gemein! (Er tritt ein, ein Veilchenbukett in der Hand) Ausgeschlossen von der Gemeinschaft der Heiligen. Nicht allein, daß Paula mich nicht liebt, ich soll auch den Anblick Bertas nicht genießen, die so angenehm runde Arme hat, und meine Nase soll ich auch nicht über die Krebsterrine halten dürfen. Das Leben ist eine Pönitenz. (Stellt den Veilchenstrauß in ein Glas auf dem Speisetische)

Ewald
(ohne ihn anzusehen)

Ah, – sei so freundlich und mach keine Redensarten. Lern erst den Ernst des Lebens kennen, mein Sohn.

Stilpe

Richtig! Du hast ja schlechte Laune! (Auf ihn zutretend und ihn musternd) Dieses Stück Fleisch, gebettet auf Eiderdaunen und gehüllt in Wolle vom Kamele, nimmt es sich heraus, schlechte Laune zu haben! Sind Eure Korpulenz größenwahnsinnig geworden? Willst du alle Wonnen der Welt auf einmal genießen? Ist es dir nicht genug, glücklich zu sein zum Platzen? Willst du auch noch das Vergnügen der Melancholei haben? (Zündet sich eine Zigarette an und gießt sich aus dem Buche Biblia ein großes Glas mit Kognak voll)

Ewald
(sich herumwälzend)

Gottverdammich, laß das! Ich bin heute nicht aufgelegt zu seichten Späßen.

Stilpe
(setzt sich neben Ewald an den Diwan, wie ein Arzt neben ein Krankenbett)

Also laßt uns tiefe Späße spaßen! — Bist du verwundet in deinem Herzen, Ewald? — Es wäre schlimm! — Doch befürchte ich einen tiefern Sitz des Übels!: Du hast dir den Magen verdorben!

Ewald
(bringt sich mit einem Schwung in die Höhe und seine Füße vom Diwan auf den Fußboden)

Mit einem Menschen, dem nichts auf Erden heilig ist, kann ich über solche Dinge überhaupt nicht reden. (Läuft zu dem andern Diwan, auf dem er sich niederläßt)

Stilpe
(dreht sich, ihn mit den Blicken verfolgend, mit dem Stuhle um. Kopfschüttelnd)

Also noch tiefer?: Im Portemonnaie?

Ewald
(brüllend)

Schweig!!

Stilpe

Jetzt möchte ich bloß wissen, wie du dich gebärden würdest, wenn dir nicht Krebssuppe, sondern etwas weniger Amönes bevorstünde. (Erhebt sich) Es geht dir zu gut, Dickes. Das ist das ganze Elend. Ich kann es dir

nachfühlen. Ich bin auch um allen Humor gekommen, seitdem ich für 5 Mark bei Friedrich Wilhelm Krause diniere. — Ach! Als ich noch mit ausgefransten Hosen in die Garküche schlich! Als noch ein Dreierbrotchen mir unerschwinglich war und eine Flasche Gose der Traum der Träume! Als ich im Stadttheater für 35 Pfennige der Komparserie Würde und Haltung gab! Als meine Stiefel keine Sohlen, mein Hemd keinen Kragen, mein Kopf kein Kissen, mein Genie kein Absatzgebiet hatte: da hatte ich das himmlische Surrogat für alles dies: Humor und die inwendige Gewißheit, ein entschiedener Lump zwar, aber doch ein ganzer Kerl zu sein! Jetzt, da mich ein Schneider bedient, der sich Tailor nennt, und jeder Kellner mich mit Hochachtung begrüßt, weil er mindestens 50 Pfennige Trinkgeld von mir erwarten darf, jetzt, da das Publikum dieser Handels- und Universitätsstadt sowohl beim Frühstückstische, wie in der Verdauung des Abendbrotes keinen anderen Clown lieber in die Feuilletonmanege hopsen sieht, als den urkomischen Willibald, der lebendige Lyriker rupft und frißt und auf so unwiderstehliche Manier den Anschein heuchelt, davon Bauchweh zu kriegen, — jetzt ist meine moralische Zunge belegt, und das Leben schmeckt mir nicht mehr. — Kasteiung, Ewald, Kasteiung! Man muß zuweilen in die Wüste gehen und sich 40 Tage lang von Heuschrecken nähren, wenn man sich auf die Dauer

wohl fühlen will in einer Menschenhaut. Die Heiligen sind die wahren Lebenskünstler gewesen, und es hat keinen raffinierteren Gourmet des Lebens gegeben, als Franzen von Assisi.

Ewald

Ah, wenn ich so ein Klappenwerk hätte, wie du, und so wenig Gefühl für das Ernste, könnt ich mir vielleicht auch solches Zeug vormachen. Aber ich sehe leider klar, und ich mag mich nicht mit Worten besoffen machen. (Erhebt sich und sitzt nun, die Ellenbogen auf die Schenkel gestützt und den Kopf in die Hände vergraben, auf dem Rande des Diwans) Es ist alles aus!

Stilpe

Was denn?

Ewald

(auf sich und dann auf die Tür und um sich herumdeutend)

Alles ... ich ... sie ... das da ... Alles!

Stilpe

Ich habe doch eben noch Krebssuppe gerochen ...?

Ewald

(dumpf)

Es hat sich ausgesuppt. Das ist die letzte.

Stilpe

Die letzte Krebssuppe?... Da haben wir's. Ich hab's Paulan immer gesagt: Das Ende von Ewalds übermäßig hastigem Studieren wird sein, daß er überschnappt. Dicke Leute vertragen die Weisheit nicht. Da haben wir die Pastete. Du bist zu keinem anderen Ende praktischer Arzt geworden, als zu dem, dein erster Patient in Gehirnerweichung zu sein.

Ewald

Dumme Witze! (Steht auf, geht auf Stilpe zu) Ich will dir sagen, wozu sie mich durch das Staatsexamen gepeitscht hat.

Stilpe

Um Gotteswillen!

Ewald

Um mich los zu werden!

Stilpe

Paradoxes Mädchen! Ich begreife das nicht. Ist es etwa ein größerer Genuß, einem praktischen Arzt den Abschied zu geben, als einem Kandidaten der Medizin? — Vielleicht ist das ihre Perversität, Ewald!? Du solltest deine Doktorarbeit darüber schreiben.

Ewald

Ich werde überhaupt keine Doktorarbeit schreiben. Ich habe genug von dem Unfug.

Ich betrachte das Examen als nicht gemacht und verlange, daß alles so bleibt, wie's früher war!

Stilpe

Geht nicht, Ewald, geht nicht. Du hast dich zu tief mit der Gelehrsamkeit eingelassen und brauchst, um alles das zu vergessen, was du gelernt hast, wieder ein Dutzend Semester. Das ist der Fluch der bösen Tat. Man wandelt nicht ungestraft unter Kathedern.

Ewald

Red' doch endlich mal vernünftig!

Stilpe

Wirst du es aber auch ertragen können? Ich habe vor, dir etwas Grausames zu sagen.

Ewald
(bereits wieder auf dem großen Diwan)

Sage mir, was du willst, aber bitte ernst!

Stilpe

Ernst und klar. Ich bin Kritiker, wie du weißt.

Ewald

Ach.

Stilpe

Also, mein Liebling: du scheinst auf einen sehr naheliegenden Gedanken nicht gekommen

zu sein. Du scheinst vor den Bäumen der Liebe den Wald der Ehe nicht gesehen zu haben!

Ewald

Ist das vielleicht klar?

Stilpe

Wie Kloßbrühe, Ewald! (Sich nach der Tür umsehend, leise) Paula will endlich geheiratet sein. Die Weiber sind nun mal so.

Ewald

(mit hochgehobenen Armen)

Aber das ist es ja eben! Sie will nicht geheiratet sein!

Stilpe

(sehr erstaunt)

Sie will nicht geheiratet sein!?

Ewald

(sehr jämmerlich)

Nein! Sie will nicht geheiratet sein! (Läuft ächzend auf und nieder)

Stilpe

Unsinn! Das verstößt wider die Naturgesetze. Die Weiber wollen allesamt nur zu sehr geheiratet sein! Diese Regel macht eine Ausnahme von der Regel, daß keine Regel ohne Ausnahme ist. Sie gilt auch für Schlangendamen. — Du mußt dich verhört haben.

Ewald

Verhört? Hä? Sie hat mir's gut ein Dutzendmal gesagt, und mit Variationen. Ihr erstes Wort, als ich ihr erklärte, daß ich sie nun heiraten wollte, war: Prolet, der du bist!

Stilpe

Einem Zweibändermann gegenüber eine gewagte Ausdrucksweise! ... Sag mal, vielleicht hast du's ihr ein bißchen – undelikat gesagt, Dicker? Die Korpserziehung ist ja für die bürgerliche Karriere unschätzbar, aber es könnte wohl sein, daß sie extraordinären Aufgaben gegenüber versagte.

Ewald

Ich hätte mich einer Prinzessin von Geblüt gegenüber nicht zarter ausdrücken können. Ich bin sogar, äh, herzlich bin ich sogar geworden.

Stilpe

Wie machst du denn das, Ewald?

Ewald

Gottverdammich, fang nicht wieder an, frivol zu werden! Hast du denn gar kein Gefühl, wie mir zumute sein muß? (Sich ans Büffet lehnend) Fünf Jahre lang habe ich mit ihr hier in diesen vier Wänden gelebt. Hier hat sie aus mir, der ich ein Sumpfhuhn war, einen Menschen gemacht!

Stilpe

Mehr noch: einen praktischen Arzt!

Ewald

Ich habe arbeiten gelernt. Der Himmel weiß, wie ungern, aber schließlich hat es mir sogar Vergnügen gemacht.

Stilpe

Das Mädchen hat dir sicher was eingegeben.

Ewald

Wie man einen kleinen Jungen in die Schule führt, hat sie mich täglich ans Kolleg gebracht.

Stilpe

Ja, und anfangs bist du immer hinten wieder hinaus und ins Korpsstübchen gelaufen, bis ich es dem unbegreiflichen Mädchen verraten habe, daß die Weisheitstempel dieser Stadt Hintertüren besitzen.

Ewald

Und sie hat mich dann hinten abgepaßt! Es ist so! Einfach bei den Ohren hat sie mich genommen, sozusagen, und wieder ins Kolleg geführt. Eine Mutter kann nicht liebevoller handeln.

Stilpe

Weine nicht, Dicker! Werde nicht sentimentalisch! Es geht auch ohne das!

Ewald

Und dabei war sie doch keineswegs philisterhaft, sondern verschönte meine Mußestunden auf die angenehmste Weise.

Stilpe

Durch Privatvorstellungen auf diesem Teppich da. (Auf den Teppich vor dem Diwan weisend) Er war der Fleißzettel für den braven Schüler. – Hätte jeder Student einen solchen Teppich und eine Schlangendame darauf, – es gäbe keine unbestandenen Examina mehr. Man sollte die Schlangendamen obligatorisch machen.

Ewald

Ach, es war nicht bloß das. Du weißt am besten, – wie sie kocht!

Stilpe

Juno, des großen Zeus Gemahlin, kocht nicht besser. Ihr Schöpsenbraten wäre imstande, menschliche Gefühle in der Brust eines Verlagsbuchhändlers zu erwecken, und von ihren Wickelklößen gilt das Wort: ihr werdet nimmer ihresgleichen sehen. – Übrigens: riechst du nicht schon die Krebssuppe?

Ewald

Und alles das soll nun mit einem Schlage aus sein!

Stilpe
(dumpf)

Ich würde an deiner Stelle direkt in die Pleiße gehen.

Ewald
(düster)

Ich weiß nicht, was werden soll ... Und da schreibt mir mein Alter einen Brief ... einen Brief, — äh, es ist direkt ekelhaft!

Stilpe

Entschuldige, Ewald! Ein Hallenser Professor der Weltgeschichte, der nächstens Geheimrat wird, schreibt nie ekelhafte Briefe.

Ewald

Wie ich den Brief gelesen hatte, war es mir klar, was mir bevorstünde, wenn ich nicht sofort Gegenmaßregeln ergriffe.

Stilpe

Ich bin im Bilde. In dem Briefe stand, daß ein vortreffliches Mädchen zu Halle in der Stadt keinen sehnlicheren Wunsch empfände, als den, mit dir an den Altar zu treten.

Ewald
(laut)

Jawohl! (Händeringend) Ausgerechnet Fräulein Ida Petermann!

Stilpe

Es gibt ganz nette Idas, Ewald! Ich kenne allein dreie.

Ewald

Schweig! Ich will nicht! Gott sei Dank bin ich mündig.

Stilpe

Und das seit geraumer Zeit. Man glaubt es dir auch ohne Taufschein.

Ewald

Ich bin also sofort vor Paula hingetreten und habe ihr gesagt: So und so steht die Sache, und ich will sie heiraten.

Stilpe

Worauf sie das geflügelte Wort aus dem Gehege ihrer Zähne entließ: Prolet, der du bist!

Ewald

Ich forderte natürlich eine Erklärung.

Stilpe

Du koramiertest sie. Schon der S.C.-Komment gebot es dir. Ich verstehe vollkommen. Und was sagte sie?

Ewald

Es wäre eine Gemeinheit.

Stilpe

Du koramiertest sie nochmals!

Ewald

Ich war außer mir!

Stilpe

Und sie?

Ewald

Sie war außer sich!

Stilpe

So wart ihr also außer euch? Ich verstehe, daß es unter solchen Umständen nicht möglich war, sich zu unterhalten. Denn ihr wart gewissermaßen gar nicht da!

Ewald

Verfluchter Unsinn! Sag mir lieber, was ich tun soll! Du kennst sie ja länger, als ich.

Stilpe

Ja, — mir hat sie sogar schon einen Korb gegeben, als sie dich noch gar nicht kannte, und dabei war ich weit von der beleidigenden Absicht entfernt, sie heiraten zu wollen. (Pause) Weißt du, was ich glaube, Ewald? Ich glaube, sie will dich bloß ein bißchen zappeln lassen. Die Weiber haben eine Neigung für Zappelmänner.

Ewald.

Ach Gott, wenn es bloß das wäre! Den Gefallen könnt ich ihr ja tun, aber es ist viel schlimmer. Sie sagt es mir rund heraus, es wäre ihr Wunsch, daß ich eine Pastorstochter heirate.

Stilpe
(den Kopf hebend)

Was für 'n Ding?

Ewald

Eine Pastorstochter! Die Petermann ist nämlich die Tochter vom Pastor Primarius.

Stilpe
(läßt sich auf einen Diwan lang hinfallen und lacht unbändig)

Das Mädchen ist ein Genie! (Lacht und lacht und lacht)

Ewald

Bist du verrückt geworden? ... Hä ...? Willst du, daß ich dich die Treppe hinunterwerfe? ... Ich verbitte mir das Gewieher! (Ist furchtbar böse und nimmt eine drohende Stellung an)

Stilpe
(unter wiederholtem Herausprusten)

Aber Dicker! Dicker! Hat dich das Studium der Medizin denn absolut verblödet!? Siehst

du denn nicht ein, daß sie damit deinen Antrag annimmt?

Ewald
(vollkommen verständnislos)

Was nimmt sie? ... Wieso nimmt sie? ...

Stilpe

Ja, hast du denn auf der Sprungfedermatratze der Wollust, auf dem Diwan der Zärtlichkeit, – hast du denn angesichts des Teppichs der Schlangendame ganz vergessen, daß diese Schlangendame eine durchgegangene Pastorstochter ist?

Ewald
(ohne jedes Begreifen)

Was ist sie? ... Du bist wohl ...?

Stilpe
(aufspringend, sehr erstaunt)

Ja, – weißt du denn das nicht? Hat sie dir das etwa nicht erzählt? ... Das ginge doch über die grüne Hutschnur!

Ewald
(geht auf Stilpe zu, faßt ihn mit beiden Händen am Jackettaufschlag und drückt ihn auf einen Stuhl nieder. Sehr bestimmt)

Du wirst mir jetzt ... äh ... du wirst jetzt ohne alle Faxen ... kurz und bündig,

wenn ich bitten darf . . . ich verlange jetzt, daß du mir . . . äh . . . sagst, was du weißt!

Stilpe
(die Beine übereinanderschlagend, im behaglichen Ton eines Geschichtenerzählers)

Ein junger Predigtamtskandidate, den der unwahrscheinlich schöne Name Hollunder schmückte, wurde mit der Erziehung des hoffnungsvollen Sprößlings einer uralten schlesischen Magnatenfamilie, deren Name nichts zur Sache tut, betraut.

Ewald

Schneller, schneller!

Stilpe

Die epische Technik erfordert Gelassenheit, mein Sohn. Wenn du mir nicht erlaubst, nach den besten Mustern der Novelle zu berichten, verschließe ich meinen Mund mit den sieben Siegeln der Diskretion, oder vielmehr, ich öffne ihn nur, um zu trinken.

Ewald

Also mach, mach!

Stilpe

Nun begab es sich, daß auf demselben, schön in der Nähe der Wasserpolackei gelegenen Gute, das jene Grafenfamilie schon seit den Zeiten Gottfrieds von Bouillon besaß, auch eine nied-

liche, kleine, adrette und scharmante Gouvernante vorhanden war, der die Pflicht oblag, die Schwester jenes Grafenknaben im Französischen und anderen schönen Künsten zu unterweisen. Denn Amélie, so nannte sie sich, war eine Französin. Oder nein: Nicht so sehr eine Französin, als eine französische Schweizerin.

Ewald

(ungeduldig und ärgerlich)

Das ist doch absolut irrelevant. Halte dich bitte nicht bei überflüssigen Dingen auf!

Stilpe

Ob in meiner wahren Erzählung etwas irrelevant ist oder nicht, muß der geneigte Hörer dem Rhapsoden überlassen. In Wahrheit ist es durchaus nicht überflüssig, zu wissen, daß Amélie keine richtige Französin, sondern vielmehr eine französische Schweizerin war. Denn aus diesem Umstande ergibt sich, daß sie dem reformierten Bekenntnisse anhing, und daraus wieder, daß jener Predigtamtskandidate, als er die Bäffchen des gleichfalls reformierten Pastors erhielt, Mademoiselle Amélie Rozincourt zur Frau Pastor Hollunder machen konnte. — Merkst du was, Dicker?

Ewald

Ahm . . . ja . . .! Weiter!

Stilpe

Nach so genau neun Monaten, wie es in Pastorenfamilien üblich ist, gerechnet vom Tage der Hochzeit des Hollunderschen Ehepaares, gebar Frau Amélie ein kleines Mädchen in die Welt, das in einer der kahlen grauen reformierten Kirchen auf den Namen Paula getauft wurde, weil der Herr Pastor eine besondere Verehrung für den Apostel Paulus hegte.

Ewald

Das ist mir absolut egal!

Stilpe

Was!? Es ist dir egal, daß Paula geboren wurde? Vergiß nicht, daß du nie dein Staatsexamen gemacht haben würdest, wenn dieser Umstand verabsäumt worden wäre!

Ewald

Der Apostel Paulus ist mir egal. Mach endlich!

Stilpe

Die kleine Paula, die, wie das in Pastorenfamilien so üblich ist, alljährlich einen kleinen Bruder oder eine kleine Schwester oder auch einen kleinen Bruder und eine kleine Schwester erhielt, wuchs zu einem hübschen und höchst munteren Mädchen heran, das zwar nicht die braunen Haare ihrer Mutter, dafür aber deren

heiteres Temperament geerbt, vom Geblüte des Herrn Pastors aber offenbar wenig mitbekommen hatte. Sie sprang, sang und tanzte gerne – merkst du was? – und war von einer höchst erstaunlichen Gelenkigkeit der Glieder, so zwar, daß es ihr von ganz klein auf ein Vergnügen war, mit diesen ebenso rundlichen wie gelenkigen Gliedmaßen allerhand Biegungen und Schmiegungen vorzunehmen, für die Pastor Hollunder nur Ausdrücke des Entsetzens hatte. – Du bist im Bilde!?

Ewald

(nach und nach immer vergnügter zuhörend)

Hä, hä, hackschebacksche, vollkommen!

Stilpe

Sie war der Liebling der guten Mama Hollunder, die, je mehr sie an der Seite des recht langstieligen Papa Hollunder an Munterkeit einbüßte, sich um so liebevoller mit diesem einzigen Kinde beschäftigte, das nach ihrer Art geschlagen war, während der Vater mit den reformierten Bäffchen in Paula eine Art Zuchtrute erblickte, ihm vom Himmel zur Strafe für Sünden aufgebunden, an die er sich im Grunde gar nicht erinnern konnte.

Ewald

Übler Genosse!

Stilpe

Er drangsalierte das Mädchen, je älter und hübscher und munterer sie wurde, nur um so mehr, indem er sich einbildete, es werde ihm schließlich doch gelingen, aus ihr ein ebenso langstieliges Wesen zu machen, wie es die übrigen, ich weiß nicht wieviel Dutzend Knaben und Mägdlein waren, die durchaus nicht Paulas Gelenkigkeit und heiteres Gemüt besaßen.

Ewald

So was ist auch selten, hackschebacksche!

Stilpe

So lange die gute Mutter lebte, ertrug Paula die Schikanen des väterlichen Pastors, so gut es eben ging, als aber die geborene Rozincourt das reformierte Jammertal verlassen hatte, fühlte sie, daß sie nun in der grauen, tristen Pfarre keinen Verwandten mehr besaß. Und als gar ein dürrer, hochaufgeschossener Herr in einem schwarzen Gehrocke erschien, der Sonntags gleichfalls weiße Bäffchen trug und gleichfalls seine Worte salbte mit dem ranzigen Öle einer abgestandenen pastoralen Gottseligkeit, und als der seine wässrigblauen Augen, die kälbern und blöde waren, über sie hingehen ließ mit dem Blicke des verliebten Gottesmannes, da fühlte sie, daß das Schicksal ihrer Mutter ihr bevorstehe, wenn sie sich nicht durch schleunige Flucht rettete.

Ewald
(höchst munter)

Hackschebacksche! Das sieht ihr ähnlich!

Stilpe
(steht auf und erzählt das Folgende im Hin- und Hergehen, nicht ohne zuweilen ein Glas zu leeren)

So wurde aus der Pastorstochter die Schlangendame. Denn, da Choralsingen nicht so gut honoriert wird, wie ästhetische Akrobatik, so fand sich Paula darauf angewiesen, die schon mehrfach erwähnte elastische Begabung ihrer Glieder auszubilden und auszunutzen, und sie tat dies mit so viel Geist und Geschmack, daß man von ihr in der Tat sagen darf: sie hat die Grenzen dieser erlauchten Kunst erweitert und ist zu einer Klassikerin auf ihrem Gebiete geworden. Wie sehr sie überdies die moderne Lyrik befruchtet hat, ist unter Kennern einstimmig anerkannt. Im übrigen brauche ich dir jetzt nichts weiter zu erzählen, da du über die Schicksale Paulas als Künstlerin vermutlich ebensogut orientiert bist, wie ich.

Ewald

Ich weiß gar nichts. Mir hat sie nie was erzählt. Wenn ich sie mal aushorchen wollte, erklärte sie regelmäßig, ich möchte mich lieber für meine Bücher und Instrumente interessieren. Und dann habe ich auch schließ-

lich, äh, gerne nicht mehr gefragt, weil ich mir gesagt habe, daß es für mich, äh, am Ende nichts sehr — Angenehmes zu hören gäbe.

Stilpe

Da hast du dich geirrt, mein Liebling. So gewiß du allerhand auf dem Kerbholze hast, was sich nicht zum Gesprächsstoffe für junge Mädchen eignet, so gewiß kann Paula ihr Tagebuch herausgeben, ohne damit Erfolg in der Junggesellenwelt zu haben.

Ewald

(halb zweifelnd, halb zum Glauben gerne willig)

Wirklich?

Stilpe

Ja: wirklich! Sie ist ein erstaunliches Phänomen: Paula oder die moralische Schlangendame. — Du darfst nicht vergessen, daß sie schließlich doch auch vom reformierten Hollunder her erblich belastet war. Zwei Seelen wohnten, ach, in ihrer Brust. Die eine strampelte mit den Beinen und war vergnügt, — das war die Rozincourtsche, und die andere war ein moralischer Igel, kugelte sich zusammen und stach, wenn jemand zugreifen wollte, — das war die Hollundersche.

Ewald

(nachdenklich)

Hm . . .

Stilpe

Du willst mit dieser philosophischen Interjektion sagen, daß du keinen Igel bemerkt hast und daß du deshalb seine Existenz fragwürdig findest?

Ewald

Äh ... Es ist doch auch merkwürdig.

Stilpe

In der Tat: es ist merkwürdig, — daß sie sich gerade in dich verlieben mußte, während ich ihr z. B. vergeblich alle Avancen gemacht habe.

Ewald

Du meinst also ...

Stilpe

Höre mal, mein Dicker, du bist doch die fleischgewordene Unverschämtheit. Der liebe Gott präsentiert dir persönlich, während du in der Rolle des verlorenen Sohnes nicht bloß die Schweine hütest, sondern dich mit Schweinen gemein machst, auf goldener Schale den appetitlichsten, rundesten, gesundesten Apfel aus seinem Gewächshause. Du — natürlich — nimmst ihn, beißt hinein, daß es schäumt, verlierst, seitdem du seinen frischen, guten Geschmack kennen gelernt hast, das Gusto an allem Schweinernen und wirst zum Erstaunen der Mitwelt ein Musterknabe, — aber heimlich, inwendig ziehst du das Maul schief und denkst dir: wurmstichig war er doch. — Weißt du, wie ich das finde?

Ewald

Ah . . .

Stilpe

Gemein finde ich das, — ich, Willibald Stilpe, der von seiner eigenen Gemeinheit absolut überzeugt ist, ich finde das gemein.

Ewald

(steht auf, klopft ihm auf die Schulter)

Gottverdammich, Stilpe, du hast recht, — wenigstens was mich betrifft. — Jetzt habe ich aber Respekt vor ihr!

Stilpe

Sehr gütig von dir, Dicker. Man merkt dir in jeder Hinsicht die gute Familie an. Es wäre auch ohne Respekt gegangen, — mit Respekt ist's aber doch schöner. Glück muß der Mensch haben.

Ewald

Was willst du eigentlich mit alledem sagen?

Stilpe

(ein großes Glas füllend und leerend)

Daß ich kein Glück gehabt habe — sapristi! — Bitte, hör zu! — Als ich Paula kennen lernte, ein Vierteljahr, ehe du sie kennen lerntest, da war ich, wie man zu sagen pflegt, unter die Räder gekommen, — du kennst den Tropus.

Er will besagen, daß Pferdeäpfel mir näher waren als Südfrüchte. Aber du liebst die Metaphern nicht. Also ohne Bild gesprochen. (Geht an das Regal und sieht, daß die Flasche im Buche Biblia leer ist) Jetzt hab ich weiß Gott schon die ganze Bibel ausgesoffen. Ein Glück, daß mir's nichts mehr macht. Die Philosophie des Unbewußten (er schenkt sich aus der Flasche hinter diesem Schilde ein) ist auch nicht übel.

Ewald

Du säufst entschieden zu viel.

Stilpe

Entschieden. (Trinkt) Aber es schmeckt.

(Es klingelt draußen. Man hört Paula: Guten Tag, Assessorchen! ich komme gleich.)

## Dritter Auftritt

Stilpe, Ewald, Zollinger.

(Zollinger, im schwarzen Gehrockanzug, ist im Alter Stilpes, ein schmaler, blasser, etwas unbeholfener Mensch mit schwarzen Koteletten und schwarzem Schnurrbärtchen. Er trägt eine goldene Brille und hat die ungeschickten Bewegungen eines Kurzsichtigen.)

Zollinger

(tritt ein, einen Strauß Rosen in der Hand, den er auf den Tisch legt, nachdem er vergeblich ein Glas gesucht hat. Er geht auf Ewald zu und gibt ihm die Hand)

Ich gratuliere, daß nun die Quälerei zu Ende ist.

Ewald

Jetzt kommt noch die Doktorarbeit.

Zollinger

Ach, das bißchen Ornament!

Stilpe

(den Zollinger nicht bemerkt hat)

Grüßt du bloß Leute, die ihr Examen gemacht haben?

Zollinger

Nein, auch das inexaminable Genie. Guten Tag! Wieviel gründeutsche Dichter hast du heute schon verzehrt?

Stilpe

(etwas nervös)

Laß das, bitte! Ich rede grade von ernsten Dingen.

Zollinger

Das glaub ich nicht.

Ewald

Doch, doch! Erst war ich traurig, da hat er mich lustig gemacht. Und nun, wo ich munter bin, fängt er an, und wird seriös.

Zollinger

Haben Sie ihm schon den Puls gefühlt?

Stilpe

Der Umstand, daß du nächstens Staatsanwalt sein wirst, berechtigt dich nicht, unausgesetzt unpassende Bemerkungen zu machen. Setz dich! Du kannst den Chor zu meinem Monologe vertreten. Ich bin eben dabei, diesem Wickelkinde, das vorhin weinte, weil es glaubte, seinen Schnuller verloren zu haben, klar zu machen, was es heißt, wenn man statt mit Milch mit Schnaps aufgezogen worden ist.

Zollinger

Und noch im Alter von mehr als dreißig Jahren sich nicht entwöhnt hat.

Stilpe

Gut bemerkt, Staatsanwalt. Du hast viel Bosheid im Leibe, also wirst du einmal die Blüte deines Metiers bilden. – Aber wo war ich doch stehen geblieben?!

Ewald

Beim Saufen.

Stilpe

Richtig. Dort lasset uns also fortfahren, meine Freunde! (Gießt sich wieder ein Glas voll und leert es schnell) Auf dein Wohl, o du mein Schatten und Moraldetektiv! (Dies zu Zollinger; das folgende zu Ewald) Du mußt nämlich wissen, daß er hinter meinem Leben herschreitet, wie der Rabe hinter der Pflugschar, sehr begierig, die Engerlinge meiner Abwärtsentwicklung aufzupicken. Nur, wenn ich Geld brauche, verschwindet er spurlos und augenblicklich.

Zollinger

Jetzt brauchst du ja Gott sei Dank keins.

Stilpe

Wärst du sonst hier? – Ach ja, das Geld! Der Teufel hat's geprägt. – Ich verstehe nicht,

wie es sich unsere Potentaten gefallen lassen können, daß man ihre gesalbten Häupter auf diese Symbole aller Scheußlichkeit prägt. Wenn irgend etwas Majestätsbeleidigung ist, so ist es dies.

Zollinger

Komm doch lieber auf dein Thema!

Stilpe

Spreche ich nicht vom Gelde? Den Teufel sollte man auf jedes Geldstück prägen, wie es in der geistreichen Stadt im talentvollen Hellas geschehen ist, von der ich eine Münze auf meiner Krawatte trage. Da ist auf der einen Seite, nämlich der, die sich vor dem Lichte der Sonne verbirgt, Madame Fortuna abgebildet, mit vorwärtszipfelndem Gewand und Haar, woraus mit Deutlichkeit hervorgeht, daß sich diese mobile Person mit Schleunigkeit entfernt; auf der andern aber streckt eine höhnisch grinsende Dämonenfratze die Zunge aus dem breiten Maul. Es wäre uns heilsamer, täglich diesen lehrreichen Anblick zu haben, als den unserer vortrefflichen Landesväter, die zwar vieles auszurichten vermögen, aber nichts gegen den Souverän der Souveräne, der nicht von Gottes, sondern von Teufels Gnaden ist, und dessen Herrschaft sich auf die unerschütterliche Tatsache gründet, daß wir, alles in allem genommen, eine große Schweinebande sind.

Zollinger

So sprich doch nicht immer im Pluralis majestatis!

Stilpe

(unbeirrt weiterredend und offenbar mehr und mehr unter den Einfluß des Alkohols kommend, da er sich immer häufiger Likör zuführt)

Für ein paar Silberlinge verrät jeder Mensch seinen Heiland, — sich selber, aber nur die wenigsten sind so anständig, sich nachher aufzuhängen.

Ewald

Zur Sache, Stilpe!

Stilpe

Wer vom Gelde spricht, spricht immer zur Sache. Indessen, — ja: Es gibt etwas, das mehr ist, als Geld, — aber das kommt erst recht nicht zu jedem. Irgendeinem dicken jungen Manne schenkt's der Herr im Schlafe. Z. B. dir, mein ausgezeichneter Ewald! (Fast drohend auf Ewald zugehend) Ja du, du hast es mir weggenommen! Wenn dieser Staatsanwalt hier (auf Zollinger deutend) sein Amt verstünde, müßte er dich wegen Diebstahls, begangen an meiner irdischen Seligkeit, in Anklagezustand versetzen.

Ewald

Wenn ich von alledem ein Wort verstehe, will ich Piepmatz heißen.

Stilpe

Ich spreche von Paula. — Als ich sie kennen lernte, war ich ein Lump in Folio. Sie aber beugte sich herunter zu mir, kriegte was Mitleidiges um die Lippen und hob mich aus dem nassen Stroh. Bloß damit, daß sie sich herunterbeugte, tat sie das. Ich gab mir einen Ruck und erhob mich, weil es mir nun unerträglich war da unten, — denn sie war oben. — Ist das nicht komisch, Ewald?

Ewald

Capisco —: Du warst in sie verliebt?

Stilpe

Es wäre mir sehr angenehm, mein lieber Ewald, wenn ich diese Redewendung akzeptieren könnte. Es war aber was anderes. — Verliebt, du lieber Gott, war ich ja wohl schon einigemal gewesen, — ich könnte füglich sagen: schon einige schockmale, — und ich bin immer auf meine Kosten dabei gekommen, — will sagen: ich habe keine Ursache, so zu tun, als wenn ich es reizlos gefunden hätte. Aber es ist doch im Grunde nur eine periphèrische Sensation, die schnell vorübergeht, ohne Inwendigkeiten berührt zu haben. Angenehm, aber äußerlich. — Das mit Paula dagegen — ich bitte um Entschuldigung — war die gewisse große Sache, die immer bloß einmal passiert: die ganz inwendige. Man muß das erlebt haben; sonst glaubt man's nicht. Es ist diese

unwahrscheinliche Geschichte, daß man auf einmal fühlt, es gibt einen Sinn des Lebens, der außer einem selber ist: es ist jemand auf Erden, für den man sich und seine persönliche Erbärmlichkeit vergessen oder aus seiner Erbärmlichkeit eine Schönheit machen möchte. Und man fühlt: Bloß eben das ist das Glück, und alles andere ist zoologischer Garten. (Mit einem Umschlag im Ton, als schämte er sich seiner Ergriffenheit) Dieses Gefühl, meine Lieben, ist identisch mit dem, von dem die Dichter behaupten, daß es den Menschen besser mache. Aber es gehört etwas dazu, das die meisten Dichter nicht erwähnen: Der oder die andere muß mitmachen wollen ... In meinem Falle wollte sie nicht ... Sie war von diesem dicken jungen Manne bereits engagiert. (Auf Ewald deutend. Pause) So habe ich mich wieder auf mich zurückgezogen, — auf mich und auf diese Bibliothek (auf das Regal deutend) die durchweg aus Erbauungsliteratur besteht, denn es gibt nichts Erbaulicheres auf Erden, als das Hinüberschweben in die Regionen der Betrunkenheit. (Nimmt aus einem der Bücher eine Flasche) Die Liebe mag eine schöne Ahnung des Paradieses sein; hier aber ist Gewißlichkeit.

Paulas Stimme
(singend).

Die Suppe kommt.

---

## Vierter Auftritt

Die Vorigen. Paula.

Paula

(der ein Küchenmädchen die Tür öffnet, erscheint mit der Suppenterrine. Sie ist rot von der Herdwärme und strahlt vor Hausfrauenfreude)

Länger können wir auf den kleinen August nicht warten! Die Suppe ist so schon ein bißchen eingekocht.

Ewald

(auf sie zutretend, bedeutungsvoll)

Paula! Du bist ein intrigantes Wesen. Hähä! Aber die Sonne bringt alles an den Tag!

Paula

(indem sie die Suppe einzuschenken und herumzureichen beginnt, — tuend, als ob sie nicht verstünde)

Was denn, Dickes?

Ewald

(triumphierend)

Ich werde die bewußte Pfarrerstochter heiraten!!! Hackschebacksche!

Paula

Siehst du? Ich hab's ja immer gesagt, daß dein guter Alter auch die Freude an dir erleben wird.

Ewald
(stutzig)

Was soll denn das wieder?

Paula

Aber er hat sie dir doch ausgesucht!

Ewald

Red keinen Unsinn, Paul. Die Pastorstochter kennt er nicht. Aber er soll sie kennen lernen! Morgen fahren wir nach Halle!

Paula

Ich denke ja nicht dran.

Ewald

Ja, Himmelherrgottsdonnerwetter, willst du mich denn wirklich verrückt machen?

Stilpe

Nicht fluchen, Ewald! Es ist eine Pastorstochter da!

Paula

Und die Suppe! Der Mensch darf sich immer aufregen, — nur nicht beim Essen!

Ewald
(setzt sich nieder, grollend)

Aber das sag ich euch: Noch in dieser Stunde will ich Klarheit! (Es klingelt heftig)

Paula
(wie die andern zu essen beginnen wollen)

Halt! Das ist Augusts Temperament. Er rast, wenn wir ohne ihn angefangen haben.

---

## Fünfter Auftritt

Die Vorigen. August Korn.

(August Korn ist ein kleiner 60er mit kurz gehaltenem grauen Vollbart, sehr buschigen, schwarzen Augenbrauen, kleinen, schwarzen, stechenden Augen, langen grauen Musikerhaaren. Höchst lebhaft und temperamentvoll, spricht stoßweise, fast bellend, sächsisch. Schwarzer, schlechtgehaltener Anzug, saloppe Wäsche. Stürzt herein, den Zylinder noch auf dem Kopfe)

August

Niederträchtige Wirtschaft! Schon angefangen? Unanständige Gefräßigkeit! (Sucht in der Westentasche nach seiner Uhr) Jetzt hab ich das Luder wieder vergessen!

Stilpe

Auszulösen!

August

(wild)

Was?! Frechheit! Überhaupt: Ist der Kerl auch da?! Kann ihn nich leiden!

Stilpe

Gib mir einen Kuß, August!

August
(sich niedersetzend)

Enne Schelle! — Krebssuppe? (Fängt an zu essen)

Stilpe
(indessen die übrigen zu essen beginnen, den Löffel erhebend)

Ja, August, Krebssuppe mit jenen entzückenden roten Klößchen, von denen es schon bei Goethe heißt:

Sah ein Knab' ein Klößlein stehn,
Klößlein in der Suppe,
War so jung und morgenschön,
Lief er schnell, es nah zu sehn,
's war ihm gar nicht schnuppe,
Klößlein, Klößlein, Klößlein rot,
Klößlein in der Suppe.

August
(rastlos essend)

Gemeinheit. Schönes Lied. Kerl hat keinen Respekt. Überhaupt Schweinehund.

Paula

Aber August! Dein bester Freund!

August
(knurrend)

Gewesen. Kann ihn nicht mehr leiden. Zu niederträchtig geworden! Totschlagen!

Stilpe

Aber erlaube mal, August! Wie soll ich dir dann deinen Operntext schreiben?

August

Kannst du gar nicht. Bloß schimpfen und lächerlich machen. Ekelhaft! (Ihn stechend ansehend.) Rezensent, der du bist!

Stilpe

Was gehen dich denn die grünen Lyriker an, August? Seit wann interessierst du dich denn für Leute, die an rosaroten Hungertüchern nagen?

August

Enn' Dreck interessieren sie mich. Dummes Zeig, was sie machen. Aber keene Hanswirschte für Geld. (Legt den Löffel hin, deutet mit dem Zeigefinger auf Stilpe) Der Mensch da hat sich heite wieder für 100 Mark prostituiert! (Ein Zeitungsblatt herausziehend) „Der grüne Dichterwald" heißt die Schweinerei. Fui Deifel! (Zu Paula) Noch zwei Löffel Suppe und zu trinken!

Paula

(schenkt ihm nochmal Suppe ein und stellt eine Flasche Wein vor ihn hin)

Nach dem dritten Teller wirst du hoffentlich gemütlich werden, August.

August

Is nich! Ich habe mich in dem Menschen zu scheißlich gedeischt. Treibt Schindluder mit seinem Koppe. Affenschande! (Plötzlich wieder direkt auf Stilpe zu) Schämste dich nich?!

Stilpe

(ärgerlich mit dem Kopfe hin und her)

Nun hör aber auf, August. Die Moral steht dir nicht.

August

Moral? Quatsch! Kenn ich nich. Gehört hier ooch nich her. Aber enne Gemenheit is es, wenn eener was kann un macht nischt.

Stilpe

(grimmig, nicht wie sonst imstande, ironisch zu parieren)

Machst du denn was?

August

(aufspringend, in außerordentlichster Erregung, fast überschnappend)

Das is es ja äm! Ich hab an mir selber genug! (Sich auf den Kopf schlagend) Da! Hier! Ä Orchester! Obern und Symphonien! Wagner und Beethoven! Und alles hin! Weg! Futsch! Leer, wie de Krebsnasen da! (Auf den Teller zeigend) Dingeldangelkapellmeister! Ekelhaft! Aber ich spucke wenigstens kee Gift aus auf

die andern! — Wie ich die Meistersinger zum erschtenmal hörte, hab 'ch geheilt wie e Schloßhund vor Entzicken, da, grade da, wie 'ch fihlte, das 'ch ene Laus war. Ich! August, der ich früher . . . Unsinn! Aber du!? Da! (Ballt das Zeitungsblatt zusammen und wirft es Stilpe an den Kopf. — Dann setzt er sich nieder und trinkt hastig) Was gibt's denn noch?

Paula

Schöpsenbraten!

August

Rücken oder Keile?

Paula

Rücken.

August
(knurrend)

Gut.

Paula
drückt auf die Tischglocke. Das Dienstmädchen tritt in die Tür)

Den Braten, Berta! (Das Mädchen geht ab) Nun seid aber friedlich, Kinder! Ich dachte, wir wollten Ewalds Siegesfest feiern.

Ewald
(mürrisch)

Ich mag nicht. Es ist ganz in der Ordnung so. Zum Abschiednehmen just das rechte Wetter.

Paula

Jetzt habt ihr ihn mir richtig angesteckt. (Zu Zollinger) Das Assessorchen ist auch ganz stumm und traurig.

Zollinger

Bloß Sie können uns wieder munter machen, Fräulein Paula. Vor allem unsern gütigen Gastgeber. (Auf Ewald weisend) Aber auch das bedauernswerte Opfer des streitbaren Kapellmeisters (auf Stilpe weisend), sowie den selber und schließlich auch meine Wenigkeit, denn wir alle hier sind wenigstens in dem einen einig und verbunden, daß wir Sie in herzlicher Dankbarkeit verehren.

Stilpe

Hört, hört!

Zollinger

Herr Brock ist durch Sie praktischer Arzt geworden, Stilpe hat uns vorhin selber erzählt, was (stockend) er Ihnen zu verdanken hat . . .

Stilpe

Und nicht zu verdanken hat . . .

Zollinger

Unserm guten Kapellmeister sind Sie immer eine hilfreiche Freundin gewesen . . .

August

Was for Zeig!? Ich liebe Paula!

Paula
(reicht August die Hand über den Tisch)
Aber August!

August
(ihr die Hand tätschelnd)
Was denn sonst?

Zollinger
Und, was mich betrifft, so kenne ich keine Dame, vor der ich mehr Hochachtung hätte.

Stilpe
Hört, hört, hört!

August
(grimmig)
Ich habe Hunger! Wo bleibt das Schöpserne?

Paula
Gleich, August, gleich! (Das Mädchen bringt den Braten, den während des folgenden Ewald unter vielem Stöhnen tranchiert)

Stilpe
Seht, wie der Dicke praktische Anatomie treibt.

Paula
(die immer eine ruhige Geschäftigkeit zeigt, bald dem, bald jenem etwas zureichend, aber alles ohne Hast)
Das hat er schon früher gekonnt.

August
(zornig)

Gibt's denn keene Wickelklöße?!!

Paula

Berta wird sie gleich bringen.

August

Das is dei Glück. Ich wäre sonst sofort gegangen.

(Berta erscheint mit einer dampfenden Terrine, die sie auf den Tisch stellt)

August
(wedelt sich mit der Hand den Dampf zu)

M! M –! Unbeschreiblich.

Stilpe
(erhebt sich und schlägt ans Glas)

Schlangendame meines sonst liebeleeren Herzens! Praktischer Arzt meiner unsterblichen Seele! Staatsanwalt meiner wurmstichigen Moral! Und auch du, o August, Kapellenmeister meines schwankenden Zerebralsystems!

August
(der sofort zu essen begonnen hat)

Halt's Maul!

Stilpe
(unbeirrt fortfahrend, offenbar glücklich, sich wieder einmal hinter Worten vergessen zu können)

Ihr alle wißt, was Paulas Wickelklöße sind: nicht nur ein kulinarisches Symbol jener er-

lauchten, schon von den alten Hellenen hochgeschätzten Kunst, der sie leider untreu geworden ist, um eines anderen Kloßes willen, nämlich dieses itzo höchst gelehrten, ehedem aber allen Wissenschaften abholden Weisheitskloßes Ewald Ottomar Emanuel Brock . . .

Ewald
(knurrend)

Blödsinn, alberner!

Stilpe

. . . sondern auch der Inbegriff alles wohlschmeckend nahrhaften, mollig delikaten, Nudel und Knödel zugleich: der Abundanzia zehenmal zehenmal besseres Bild, als was jemals der Meißel des Bildhauers und des Malers Pinsel geschaffen haben. – Wahrlich, sehe ich sie vor mir, in der butterigen Sauce, kümmelkorngewürzt und glänzend wie Speckstein, und stell ich mir vor, wie sie über ein kleines durchschnitten vor mir liegen und eine Schnittfläche zeigen werden, gelbgeädert wie der Marmor von Carrara, – dann schwillt mir das Herz, und ich fühle deutlich, daß es eine Lust ist, zu leben. – Ja, meine Lieben! Einst vermeinte ich, der Sinn des Lebens sei, ein Dichter zu werden, und ich schwur in einer feierlichen Stunde, mich an der Absetzung Paul Heyses zu beteiligen, aber mittlerweile habe ich einsehen gelernt, daß die Erde, die Frauen wie Paula, Wickelklöße wie

diese und Schnäpse wie jene (auf das Regal deutend) besitzt, keiner weiteren Poesie mehr benötigt. — Dies, meine Hochverehrten, ist der innere Sinn und Grund meines Abfalls von der Poesie, um derentwillen mich Maestro August so verachtet, er, der aus denselben Gründen es aufgegeben hat, Musik zu produzieren.

August
(wütend)

Schmeiß ihn doch 'naus, Paula!

Stilpe

Ja, meine Lieben, es ist nötig, den Dichtern auf die Finger zu klopfen, die uns weißmachen wollen, daß das Leben höhere Güter habe, als jene drei. Sie stören uns mit ihrem Geklimper im Lieben, Essen und Trinken. Das ist ein Unfug, für den ihnen gebührt, was ich ihnen zuteil werden lasse: kritische Lauge übers Haupt.

Zollinger

Du willst sagen: kritische Jauche.

Stilpe

Die Hauptsache ist, daß sie's ärgert. Mich ärgern sie auch.

Paula

Ärgere dich nicht Willy, iß lieber.

Stilpe

Du hast gut reden, Paula. Du brauchst nicht von deutschen Lyrikern zu leben, wie ich, der längst keinen Appetit mehr hat, seitdem er dieses geschmacklose Gemüse verdauen muß.

August

Wer heeßt d'r'sch denn?

Stilpe

Der große Grimm, o kleiner August! Wer wie ich überlebensgroße Räusche aus sämtlichen Schnäpsen des Erdballes gedichtet und mit allen Mädchen, die dazu geeignet erschienen, erotische Kunstwerke jeder Art komponiert hat, vom Impromptu im Hausflur bis zur satanesken Ballade und zum naturalistischen Drama, der darf wohl diese Liebesdudelsackpfeifer bis zur Ausrottung hassen, die ihren erotischen Mehlbrei mit sentimentalen Rosinen durchmengen und sich anmaßen, diesen lyrischen Kinderzwieback erwachsenen Menschen als Poesie vorzusetzen.

Zollinger

Immerhin ist er gesünder, als deine Manier zu dichten.

Stilpe

(der inzwischen der Flasche immer wieder zuspricht)

Wohlbemerkt, o kluger Freund. Es ist an dem. Und außerdem: weder die Erotik noch

der auf Poesie bedachte Rausch vermag dem metaphysischen Bedürfnisse der menschlichen Seele voll zu genügen. Man muß beim Trinken an nichts denken als eben ans Trinken. Nur so gerät man in jenen fakirhaften Zustand der vollkommenen Konzentration auf den Alkohol, in dem man die Welt vergißt. Erst dem ganz tiefen Dauertrinker, der sich mit improvisierten Einzelräuschen nicht mehr abgibt, sondern aufs Ganze geht, umfängt das Nirwana vollkommenster Gehirnverfinsterung totaler und ununterbrochener Betrunkenheit. Diese allein hebt über die Menschheit hinaus. Man wird, wie die Leute sagen, ein Lump, aber man merkt es nicht, denn man hat das Gefühl für alle bürgerlichen Werte verloren. Mir sind während meiner Fakirperiode die wunderlichsten Dinge passiert, und es ist mir kaum zum Bewußtsein gekommen. Ich will euer bürgerliches Zartgefühl nicht durch Einzelheiten verletzen und nur das eine erwähnen, daß man mich auch in Amerika nicht nutzbringend verwenden konnte. Ich befand mich eines Tages wieder hier, zwischen höchst erstaunlichen Leuten ohne Hemdkragen und Stiefelsohlen, bekam Püffe, Schimpfworte, Schläge, lag unter Brücken, auf Promenadebänken, sah zuweilen meinen Freund Zollinger, wie er auf die andere Seite der Straße ging, saß Nächte lang an einem Klavier zwischen Frauenzimmern, die Männern auf dem Schoße saßen, — aber das alles war nicht anders, als

ein Schattenspiel, durchaus nichts anderes als ein Schattenspiel. Ich selber so ein schwarzes hin- und herfahrendes Ding zwischen anderen schwarzen hin- und herfahrenden Dingern auf heller Leinwand. Und da war kein Haus, kein Zimmer um mich, keine Stadt, keine Bäume, kein Himmel, keine Welt: bloß ein helles weißes Nichts, und ich und alles andere Menschenvolk schwarz und zappelig darauf. — Da, plötzlich, erblickte ich Paula. Und sehe Farben und Formen, Tische, Stühle, Menschen, ein Zimmer und habe mit einem Male wieder das Gefühl: die Welt ist da, und du bist in der Welt. (Wischt sich den Schweiß ab) In diesem Momente geschah es, daß ich am besten in meinem Leben behandelt, aber auch am scheußlichsten betrogen worden bin.

(Er macht eine kurze Pause. Schon vorher haben die übrigen mit essen innegehalten)

Paula

Laß die alten Geschichten, Willy, setz dich und iß.

August

Ekelhafte Manier, einen vom Essen abzuhalten.

Stilpe

(bitter auflachend)

Du hast damals einen guten Instinkt gehabt, Paula. Du brauchtest was zum Er-

ziehen. Und ich bin unerziehlich. Mir bleibt höchstens übrig, es noch einmal mit dem Dichten zu versuchen. (Setzt sich. Zu August) Was gibst du mir, wenn ich's tue?

August
(kauend)

En'n Dreier.

Stilpe.

Ich werde dich beim Worte nehmen. (Beginnt zu essen) (Kleine Pause)

Ewald
(der immer mit gesenktem Kopfe dagesessen hat, wie mit einem Gedanken beschäftigt, plötzlich)

Paula?!

Paula

Was denn?

Ewald

Hast du was dagegen, wenn ich jetzt unsere Verlobung erkläre?

Paula

Denk an die Pastorstochter!

Ewald

Tu ich ja andauernd, Paula!

Paula

Also fahr nach Halle und heirat sie.

Ewald
(springt auf und wirft die Serviette hin)

Das laß ich mir nicht länger gefallen! Ich frage dich jetzt . . . kurz und bündig . . .. Ah . . . ich frage dich: soll ich dich heiraten oder nicht!

Paula

Nein, du sollst mich nicht heiraten.

Ewald
(herumrennend)

O Gott! O Gott!! O Gott!!! Ich halt's nicht aus! Das . . . Paula . . . ich sag' dir! . . . O! (Sinkt wimmernd in einen Stuhl)
(Es klingelt)

Paula

Nanu?

Ewald
(rennt an die Tür und brüllt hinaus)

Nicht zu Hause!

Paula

Unsinn! (Zur Tür hinausrufend) Fragen Sie, wer's ist!

August
(knurrend)

Ungemietliche Esserei.

Stilpe

So drückt das Schicksal auf den Klingelknopf! (Pause. Dann erscheint Berta und sagt leise etwas zu Paula)

Paula

Ewald! Dein Vater ist draußen.

Ewald

(grimmig)

Das freut mich! Der kommt mir grade recht!

Paula

Mach keine Dummheiten, Ewald! (Zu Berta) Führen Sie den Herrn ins Arbeitszimmer! Sagen Sie, der Herr Doktor ist bei Tische. (Berta ab) Kinder, was machen wir denn nur!

Ewald

Ein Licht steck ich ihm auf, – das machen wir!

Paula

Denkst du denn, ich laß dich mit ihm allein? In dem Zustand?

Ewald

Allein oder nicht allein, – is mir alles egal! (Will zur Tür rechts)

Paula

So bleib doch da! Wir müssen doch ... Ewald, wenn du jetzt eine Dummheit machst, geht alles schief! Wenn ich nur eine Ahnung gehabt hätte ... (Geht zu Stilpe und spricht leise auf ihn ein)

Stilpe

Ergebenster Diener, Madame! Haben Sie bloß die Güte, sich wegzuheben!

Paula

(spricht kurz und eindringlich auf Ewald ein, der keine Bewegung macht, und geht dann schnell durch die linke Tür ab)

Stilpe

Meine Herren! Vernehmen Sie l'ordre de bataille! Erstens und wichtigstens: Fräulein Paula Hollunder, Inhaberin eines Pensionsmittagstisches, wird von keinem Anwesenden geduzt. Zweitens: August benimmt sich, seinen grauen Haaren entsprechend, anständig und erweckt den Anschein der Ehrwürdigkeit. Drittens: Ich erhalte den Doktorgrad und markiere bürgerliche Qualitäten. Viertens: Der Staatsanwalt bleibt wie er ist. Fünftens: Ewald nimmt sich zusammen. (Ewald beiseite nehmend, leise) Wenn du jetzt eine Eselei begehst und den Alten was merken läßt, von wegen (auf das Plakat deutend) da, oder ... so (auf den Diwan und Teppich deutend), blüht dir Fräulein Petermann definitiv! Jetzt geh und hol den alten Herrn!

Ewald

Aber wozu denn? Ich kann doch drüben mit ihm reden!

Stilpe

Das glaub ich! Damit du ungestört Dummheiten anrichten kannst! Is nich, mein Sohn! Hier wird öffentlich verhandelt.

Ewald
(grimmig, während er durch die Tür rechts abgeht)

Ich stehe für nichts.

Stilpe
(sich umsehend)

Herrgott, die Bibliothek steht auf! (Macht die Bücherrücken zu, so daß keine Flaschen mehr sichtbar sind) Und dieses infame Lotterbett! (Verdeckt den Diwan rechts mit den Zeltvorhängen) Was machen wir bloß mit dem Fetzen da? (Vor dem Plakat, überlegend; will es abnehmen, aber es geht nicht) Das kann gut werden! (Zu August, der wieder zu essen begonnen hat) Aber August! Ehrwürdiger! Ehrwürdiger! (Zu Zollinger) Du bist mein einziger Hoffnungsstrahl.

## Sechster Auftritt

Stilpe, Zollinger, August, Prof. Brock, Ewald.

(Prof. Brock ist der Typus des alten, ganz in seiner Stubengelehrsamkeit aufgehenden Universitätsprofessors. Keine Spur von Weltläufigkeit, dabei gutmütig, obwohl er zuweilen versucht, sich streng zu geben. Dunkler Anzug von altväterischem Schnitte. Glatt rasiert, schlichtes weißes Haar. Eine durchaus sympathische und nicht etwa komische Erscheinung)

Prof. Brock
(im Eintreten)

Ich versteh dich durchaus nicht! Hier stören wir, und außerdem . . .

Ewald

Die Herren können dir besser als ich sagen, wie die Dinge liegen. (Vorstellend.) Herr Assessor Zollinger ... Herr Kapellmeister Korn ... Herr Dr. Stilpe Schriftsteller . . .

Prof. Brock

Es tut mir recht leid, daß mich mein Sohn veranlaßt hat, Sie beim Mittagessen zu stören.

August
(knurrt etwas unverständliches vor sich hin)

Stilpe

Die Interessen Ihres Herrn Sohnes liegen uns mehr am Herzen, als unser Mittagbrot, Herr Professor, und wir verstehen es sehr wohl, daß er in dieser heiklen Situation uns an seiner Seite sehen möchte — gewissermaßen in der Funktion, die in der antiken Tragödie dem Chor zugeteilt war.

Prof. Brock
(kopfnickend und mit freundlichem Lächeln)

Sit omen! Es freut mich, Herr Doktor, daß Sie mich mit einem Hinweise begrüßen, der mir beweist, daß in der Umgebung meines Sohnes Reminiszenzen aus der klassischen Antike zu Hause sind. (Sich umsehend) Ein recht behagliches Zimmer . . . (Mit einem Blick auf das ominöse Regal) Doch auch der schönste Zimmerschmuck fehlt nicht: Bücher. (Geht darauf zu)

Stilpe
(sich vor das Regal pflanzend)

Unsere verehrte Wirtin, da sie nur dies Zimmer dafür zur Verfügung hat, hat sie hier aufgestellt.

Prof. Brock
(die Büchertitel lesend)

Eine wunderliche Zusammenstellung, die nicht uninteressante Schlüsse auf die besondere Art

der geistigen Interessen dieser Dame wach werden läßt. Die Bibel und die Philosophie des Unbewußten. Hm! Stunden der Andacht und die Kritik der reinen Vernunft. Sehr merkwürdig! Und gar der cherubinische Wandersmann! Ein ebenso seltenes wie tiefes Buch ... Ist die Dame katholisch?

Stilpe

Nein, sie ist eine Pastorstochter.

Prof. Brock
(angenehm erstaunt)

Eine Pastorstochter!? Ah ... Aber wie kommt eine Pastorstochter — entschuldigen Sie meine Herren — zu diesem stockkatholisch mystischen Werke?

Ewald
(hinter ihm stehend, ringt die Hände. Auch die anderen sind betreten, bis auf)

Stilpe
(der nach ganz kurzer Überlegung die Antwort gefunden hat)

Das, Herr Professor ... das gehört zu dem Besonderen in der Stellung, die unsere Wirtin im Leben einnimmt. Nämlich ... aber Sie stehen noch immer, Herr Professor!

Prof. Brock

(sich setzend, was sofort auch August tut, der ab und an einen Blick auf den Braten wirft)

Sie werden es vielleicht wunderlich finden, daß ich ein derartiges Interesse für diese Dame an den Tag lege. Indessen, als Sie mir sagten, daß es eine Pastorstochter ist, hat sich in mir eine Kombination gebildet ... Sie ahnen ohne Zweifel, weswegen ich gekommen bin ...

Ewald

Meine Freunde wissen, was ich dir geschrieben habe.

Prof. Brock

Nun ja! Sie werden es begreiflich finden, daß ich als Vater Ewalds Verlangen danach tragen mußte, die Dame kennen zu lernen, von der er selbst sagt, daß ihr das Verdienst seiner Rettung zukommt.

Ewald

Ah, Papa!

Prof. Brock

Und derentwegen er erklärt, unverehelicht bleiben zu wollen, da sie es ablehnt, ihm die Hand zum Bunde fürs Leben zu reichen.

August

(grimmig)

Sie will nicht! Will durchaus nicht!

Stilpe
(schnell einfallend)
Es sind in der Tat Schwierigkeiten . . .

Prof. Brock
Also, meine Herren, Ihre Bemerkungen erheben es mir zur Gewißheit: die fragliche Dame ist identisch mit der, wie sag ich nur gleich, Pensionsinhaberin, bei der Sie speisen, und mein Sohn – wohnt. (Mit bedenklichem Tone) Hm . . .

Zollinger
Die Dame besitzt und verdient unsere ganze Hochachtung.

Prof. Brock
Kein Zweifel. Kein Zweifel. Aber immerhin . . . Nun ja. Vielleicht ist das auch der Grund, warum sie selbst . . .? Nun . . . Ich hoffe, daß ich bald das Vergnügen haben werde, sie zu sehen . . .

Stilpe
Fräulein Hollunder ist in ihrem Zimmer, da sie fürs erste . . .

Prof. Brock
Ich verstehe . . . Und es ist mir auch ganz recht, daß ich vorher einige Orientierung von anderer Seite erhalten kann. – Alles dies, ich gestehe es, überrascht mich in hohem Grade. –

Eine Pastorstochter also ... Aber: Wie kommt eine Pastorstochter dazu, äh, eine Pension zu halten? (Nach kurzer Überlegung) Sie wird verwaist sein ...

(Kleine Pause)

Sie — ist nicht verwaist?

Ewald

Nur gewissermaßen, Papa!

Prof. Brock

Wieso: gewissermaßen?

Ewald

So ... quasi ...

Prof. Brock
(kopfschüttelnd)

Quasi?

Zollinger

Der Vater lebt noch, aber es besteht kein Einvernehmen zwischen ihm und der Tochter.

Prof. Brock
(bestürzt)

O! O! Es ist also von ihrer Seite etwas ...? Hm! (Schüttelt langsam den Kopf)

Stilpe

Sie sind offenbar auf falscher Fährte, Herr Professor. Der Grund des mangelhaften Einvernehmens zwischen Vater und Tochter liegt auf dem Gebiete, das ich vorhin bereits andeuten wollte, als Sie mit Erstaunen den cherubinischen Wandersmann in dieser, äh, Bibliothek wahrnahmen. Mit Recht empfanden Sie es als auffällig, daß eine Pastorstochter dieses Buch eines zum katholischen Mystiker gewordenen Renegaten zur Lektüre ausgewählt hat. Und eben darin spricht sich symptomatisch der Zwiespalt zwischen Vater und Tochter aus.

August
(verblüfft murmelnd)

Verflucht!

Prof. Brock

Wie meinen Sie, Herr Kapellmeister?

August
(schnell hintereinander)

Böse Sache! Böse Sache!

Prof. Brock

In der Tat! Wenngleich es mir persönlich angenehmer ist, als wenn es — etwas anderes gewesen wäre. Mystik ... Nun ja ... Ich selbst empfinde keinerlei Neigung zu dieser Gemütsrichtung, aber ich muß doch bekennen, daß sie mir

einen gewissen Respekt abnötigt, denn sie offenbart eine Tendenz zum Tiefen und Ernsten ... Hm ... Und nun wird mir auch alles klar! Einmal der günstige Einfluß auf Ewald, denn solche Wesen haben etwas Überredendes an sich, etwas, das Proselyten macht.

August
(höhnisch knurrend)

Proselyten!

Prof. Brock

Und dann ihre Abneigung, — ich glaube schon jetzt sagen zu können: ihre mir sehr bedauerliche Abneigung, — Ewalds Frau werden zu wollen. Denn freilich: Eine Sinnesart, wie die seine, verträgt sich mit der Weltanschauung des Mystizismus keineswegs. (Sein Blick fällt auf das Plakat) Mein Gott! Was ist denn das?!

(Betretene Pause)

Ewald

Das, äh, weißt du, Papa ...

Stilpe
(schnell einfallend)

Ein Scherz, Herr Professor, den Fräulein Hollunder allerdings nur widerwillig gestattete. Eine Anspielung auf Ewalds Doktordissertation.

Ewald
(reißt die Augen auf)

Ah!?

Prof. Brock

Diese — Figur da?

Stilpe

Ewald hat sich nämlich zum Thema seiner Doktordissertation das Phänomen abnormer Knochenbiegsamkeit bei den sogenannten Schlangenmenschen gewählt.

August

Unglaublich! Unglaublich!

Prof. Brock
(lächelnd)

Nun, ich begreife, daß dieses wunderliche Thema zum Anlasse eines freundschaftlichen Scherzes werden mochte. Es sieht dir übrigens ähnlich, Ewald! Ist es denn angenommen?

Ewald

Weißt du, Papa, es ist nämlich anatomisch sehr interessant, und ich habe zufällig besondere Gelegenheit gehabt, es zu studieren! Natürlich ist's angenommen! Mit Kußhand!

Prof. Brock

Was das für Ausdrücke sind, Ewald! Die medizinische Fakultät und Kußhand! Ich hoffe, daß du es streng wissenschaftlich behandeln wirst.

August
(schnell hintereinander)

Wird schon! Wird schon!

Prof. Brock

Wie meinen Sie, Herr Kapellmeister?

August

Ist wie besessen darauf! Träumt von Schlangenmenschen! Hat nichts im Kopfe, als Knochenbiegsamkeit!

Prof. Brock

Das freut mich zu hören, Ewald! — Wenn ich bedenke, wie wenig früher dein Sinn auf wissenschaftliche Ziele stand, und wenn ich mir jetzt vor Augen stelle, daß du nun wirklich dein Ziel erreicht hast, so kann ich nicht umhin, zu bekennen, daß die Person, die diese Umwandlung deines Wesens zustande gebracht hat, ein durchaus wertvoller, seltener Mensch sein muß.

Zollinger

Ihre Empfindung trifft das richtige, Herr Professor. Wir, die wir Zeuge dieser — wie Sie sagen — Umwandlung gewesen sind, haben, von wie verschiedenen Standpunkten wir sie auch mit angesehen haben, uns immer in dem einen zusammen gefunden, daß Fräulein Hollunder ein gutes Werk getan hat, selbstlos unermüdlich und im schönsten Sinne liebevoll.

Stilpe

Der Herr Kapellmeister hat eine besondere Verehrung für Fräulein Hollunder, und Ewalds etwas burschikose Manieren haben manchmal ...

August
(will wieder losplatzen)

Prof. Brock
(begütigend)

Mein verehrter Herr Kapellmeister, ich bitte Sie, sich nicht aufzuregen und überzeugt zu sein, daß ich die Berechtigung Ihres Zornes durchaus anerkenne. Aber ich darf auch hoffen, daß Sie meinem Sohne verzeihen werden, nicht wahr?

August
(auf den indessen auch Zollinger eingeredet hat)
Schon gut! Schon gut!

Prof. Brock

Und nun, Ewald, möchte ich mit der Dame reden, und zwar ohne dein Beisein!

Ewald

Wird auch nichts helfen!

Prof. Brock

Auch ich habe keine allzugroßen Hoffnungen. Aber es darf nichts unversucht gelassen werden.

Willst du das Mädchen zu der Dame schicken und mich bei ihr anmelden lassen?

Ewald
(entsetzt)

Dort!? Das ist ja . . .

Prof. Brock
(ärgerlich, aber ahnungslos)

Was denn!

Ewald
(leise zu Stilpe)

Im Schlafzimmer?

Stilpe

Fräulein Hollunder hat nur dieses Zimmer hier zu Besuchszwecken, Herr Professor.

Prof. Brock

Ah so. Ich verstehe. Dann . .

Zollinger

Wir gehen in Ewalds Zimmer, Herr Professor.

Prof. Brock

Zu liebenswürdig, meine Herren. Und Ihr Mittagessen . . .! Es ist unverantwortlich von mir!

August

Nehmen wir mit! (Ergreift den Bratenteller und geht damit ab.)

Ewald

(zur Tür hinausrufend)

Berta!

(Berta erscheint. Ewald spricht leise mit ihr. Sie geht durch die Tür links)

Stilpe

(hat eine Flasche eingesteckt und bleibt bis zum letzten Augenblick wie als Wache an dem ominösen Regal, erst wenn Paula erscheint, geht auch er ab. Vorher)

Deuten Sie den cherubinischen Wandersmann nur leise an, Herr Professor — sie spricht nicht gerne davon.

Zollinger

(verbeugt sich; dann, im Abgehen mit Ewald, leise)

Wenn das nur gut geht!

Ewald

(sich in der Tür umwendend)

Ich sage dir: es hilft alles nichts!

## Siebenter Auftritt

Prof. Brock, Paula.

Paula

(erscheint in der Tür. Sie hat sich die welligen Haare glatt gebürstet, wodurch ihr Gesicht etwas gouvernantenhaftes bekommen hat, und hat über ihr Kleid eine dunkelgraue, vom Hals bis auf den Rocksaum gehende und auch die Ärmel gänzlich verhüllende Haushaltungsschürze gebunden. So und in ihrer Art, wie sie jetzt spricht und sich bewegt, ist sie ganz Pfarrerstochter)

Der Herr Professor wünschen mich zu sprechen?

Prof. Brock

(sie mit wohlgefälligem Erstaunen betrachtend).

Ja, mein hochverehrtes Fräulein, ich werde Ihnen sehr verpflichtet sein, wenn Sie mir, als dem Vater Ihres (hustend) Einmieters ein paar Minuten gegenseitiger Aussprache gütigst vergönnen wollten.

Paula

(auf einen Sessel deutend, indem auch sie sich setzt)

Wollen der Herr Professor nur Platz nehmen. Es ist mir eine unverhoffte und unverdiente Auszeichnung . . .

Prof. Brock

Mein hochverehrtes Fräulein! Wenn jemals ein Vater Anlaß hatte, sich einer ihm bisher fremden Dame mit allen Gefühlen herzlichsten Dankes und größter Wertschätzung zu nähern und sie zu bitten, den Ausdruck dieses Dankes entgegenzunehmen, so bin ich es. Ich stehe tief in Ihrer Schuld, mein hochverehrtes Fräuleinchen. Glauben Sie mir, daß ich von diesem Gefühle durchdrungen bin. (Erhebt sich und reicht ihr die Hand)

Paula

(errötend und innerlich bewegt von dieser Herzlichkeit, mit ganz echtem Gefühlstone und etwas verwirrt)

Herr Professor . . . ich bin . . . ich weiß nicht, ob ich so viel Güte und Feundlichkeit – wirklich verdiene . . . Ich habe nichts getan, das Dank verdient . . .

Prof. Brock

(läßt jetzt erst ihre Hand los und wehrt mit beiden Händen)

Nein, nein, mein liebes Fräulein! Sprechen Sie nicht so! Wer Wohltaten erwiesen hat, wie Sie, muß sich Dank gefallen lassen, auch wenn er es nicht um Dankeswillen getan hat. (Vor ihr stehen bleibend, die seinen freundlichen, fast zärtlichen Blick voll und unverstellt erwidert) Aus Ihren Händen habe ich meinen Sohn, den ich schon verloren glaubte, zurückerhalten. Und ich sollte nicht diese Hände wieder und

wieder ergreifen, Ihnen zu danken? (Nimmt beide Hände Paulas in seine) Wie haben Sie das nur fertig gebracht?

Paula

(mit einem liebenswürdigen Lächeln, den Kopf ein wenig zur Seite, aber ja nicht etwa kokett, wenn auch mit bewußter Überlegenheit)

Wie man das eben so macht, Herr Professor – mit Güte. Leute wie Ihr Herr Sohn sind zum Guten wie zum Bösen leicht zu verführen, wenn man nur Ausdauer hat und nicht ungeduldig wird und es nicht an freundlichem Zureden fehlen läßt.

Prof. Brock

(ist betroffen über die Antwort, die er sich anders gedacht hatte, doch nicht unangenehm betroffen. Er läßt ihre Hände frei, geht zu seinem Stuhl, rückt ihn Paula ganz nahe und setzt sich)

Sie reden wie eine Mutter nicht liebevoller reden kann, – und ... ich beginne, zu begreifen ...

Paula

(der dieser Effekt zu früh kommt, steckt wieder mehr die Pastorstochter heraus)

Allerdings war wohl auch Strenge zuweilen vonnöten, wenngleich es Ihnen freilich wie Anmaßung erscheinen muß, wenn ein alleinstehendes Fräulein, das Zimmer vermietet, es sich herausnimmt, gewissermaßen pädagogisch auf ihren Zimmerherrn einzuwirken.

Prof. Brock
(nach einer kleinen Pause)

Es ist gewiß ein äußerst seltener Fall, und sehr viele günstige Umstände müssen zusammentreffen, ihn zu ermöglichen . . . aber, mein liebes Fräulein, was Sie Anmaßung nennen, mit einem so harten Ausdruck, daß er mich aus so freundlichem Munde verblüfft, wissen Sie, was das in Wahrheit ist? Es ist das Zeichen einer hohen Gesinnung, die sich auch in Verhältnissen bewahrt, wo der gewöhnliche Mensch sich damit begnügt, nur das zu leisten, was gemeinhin jene Verhältnisse erfordern. Aber ich drücke mich wohl etwas schwerfällig aus. Sie müssen das einem Manne zugute halten, der mit der eigentlichen Realität nur höchst selten in Berührung kommt.

Paula

Wenn ich Sie recht verstehe, wollen Sie sagen, Herr Professor, daß es verdienstlich von mir war, mich um mehr, als um die Wohnung, Kleidung, Wäsche, Essen Ihres Herrn Sohnes zu kümmern. Vielleicht aber wollte ich mir dadurch nur den guten Mieter erhalten.

Prof. Brock

Warum verstellen Sie sich, mein Fräulein? Warum verstellen Sie sich, mein liebes verehrtes Fräulein? Sie wissen sehr wohl, daß es viel-

mehr höchst gewagt war, meinem Ewald mit guten Ermahnungen zu kommen, und daß Sie sich der Gefahr aussetzten, er werde Ihnen daraufhin die Miete kündigen.

Paula
(lächelnd)

O, da war ich mir ganz sicher!

Prof. Brock

Was Sie sagen! Er ging sofort auf Ihre Ermahnungen ein?

Paula

Nicht gerade sofort, aber sehr bald.

Prof. Brock

Aber das ist doch ein wahres Wunder! Was habe ich nicht alles versucht! Und wahrhaftig, auch mehr mit Güte, als mit Strenge. Aber alles war fruchtlos.

Paula

Ich glaube, daß weiblicher Zuspruch bei ihm wirksamer ist. (Pause)

Prof. Brock

Mein liebes Fräulein, – es ziemt sich Offenheit! Was mich hierher kommen ließ, war ein Brief meines Sohnes, der mir eine sehr

wichtige, zugleich erfreuliche und unerfreuliche Mitteilung machte. Das Erfreuliche daran war die Eröffnung, daß er einem weiblichen Wesen seine Umwandlung verdanke, das Unerfreuliche, daß er, im Zusammenhange damit, ich meine: um dieser Dame willen unverehelicht bleiben wolle.

Paula
(freundlich)

Das ist gewiß nicht sein Ernst.

Prof. Brock

Doch, mein liebes Fräulein, es ist sein Ernst, und es gibt nur ein Mittel, ihn davon abzubringen.

Paula

Ich bin mir gewiß, daß Sie es nicht unversucht lassen werden.

Prof. Brock

Es liegt nicht in meiner Hand, mein sehr liebes Fräulein, aber ich will in der Tat alles versuchen, was getan werden kann, um die Person, in deren Hand es liegt, so umzustimmen, daß sie es anwendet.

(Pause)

Mein liebes Fräulein! Warum verhehlen Sie mir, daß Sie wissen, wie die Sachen liegen.

Paula
(die Augen niederschlagend)

Ich . . .

Prof. Brock

Ich begreife, daß es Ihnen peinlich ist, und ich zögere selbst, von diesen Dingen zu reden. Denn leider, leider kann ich es nicht als unverständlich bezeichnen, daß Ihr Interesse an meinem Sohne nicht über das der christlichen Nächstenliebe hinausgeht, die Sie in so reichem Maße betätigt haben. – Mein Sohn ist, wie sage ich doch gleich: ein – Fant! Oder, zum mindesten, er war es, ehe Sie ihn zu einem ernsten Menschen machten. Aber noch immer, ich weiß es, gefällt er sich in leeren und lächerlichen Äußerlichkeiten. Ich brauche nur auf den Anzug hinzuweisen, in dem er es für anständig hält, mit den würdigen Teilnehmern Ihres Mittagstisches das Essen einzunehmen. Und wie erscheint er auf der Straße! In Halle wage ich kaum mit ihm auszugehen, denn allein sein grauer Zylinderhut bringt unsere gute Stadt in Aufruhr, ganz zu schweigen von den eines ernsten Mannes durchaus unwürdigen, auffallend gefärbten Halsbinden, diesen eher grotesken, als schönen kurzen Röcken, und kurz und gut überhaupt seiner ganzen Art, sich zu kleiden und sich zu gehaben. Es ist klar, daß alles dies ein in sich gekehrtes Wesen wie das Ihre abstoßen muß, ein Wesen, das Gewissenskämpfe hinter sich hat . . .

Paula
(blickt erstaunt auf)

Prof. Brock

Ich will nicht daran rühren, liebes Fräulein, ich weiß, daß Sie nicht gerne von diesen Dingen hören, die Ihr Inneres bewegen, und die sich im Inhalte jener Bücherei (auf das Regal weisend) aussprechen. Glauben Sie mir: Ich achte das. Mehr, wahrlich, als mein Sohn, der imstande war, es zu dulden, daß in nächster Nähe des cherubinischen Wandersmannes diese (auf das Plakat deutend) gewagte Scherzillustration ihren Platz fand. Sie sehen: Ich schone, ich beschönige ihn nicht. Es kann nicht anders sein, als daß er Ihnen den allerungünstigsten Eindruck macht.

Paula

(ruhig und sehr herzlich)

Er ist ein herzensguter, lieber Mensch.

Prof. Brock.

(aufstehend)

Und ein Mensch, der Sie liebt, mein teueres Fräulein! — Wenden Sie sich nicht ab! Ich weiß, daß er es Ihnen in durchaus unziemlicher Art gestanden hat. Aber auch das ist nur Äußerlichkeit, Unart, mangelnder Takt. Sein Herz, Sie sagten es selbst, ist gut. (Wieder ihre Hand ergreifend) Mein liebes, liebes Fräulein! Warum stoßen Sie ihn von sich, warum wollen Sie ihn nicht ganz und für immer retten? Warum wollen Sie ihn nicht — es fällt mir schwer, so direkt zu reden — heiraten?

Paula
(ihn voll ansehend, herzlich)

Ich will es ja!?

Prof. Brock

Wie? Sie wollen? Ja aber, er sagt doch ...

Paula
(aufstehend)

Alles, was Sie von mir gerühmt haben, lieber Herr Professor, war unverdient. (Wie er abwehrt) Nein, sicherlich. Ich habe Ewald viel gutes getan, ja. Und ich freue mich dessen.

Prof. Brock

Wie sollten Sie auch nicht!

Paula

Aber ein Lob wie das aus Ihrem Munde verdient es nicht. Es ist nur aus Liebe geschehen.

Prof. Brock.
(glücklich)

Um so schöner, liebstes Fräulein, um so schöner.

Paula

Ja, um so schöner, und bloß darum schön. Aber das ist kein Verdienst.

Prof. Brock

Doch! Doch!

Paula

Ich fürchte, daß wir uns darüber nicht einigen würden . . . Ich glaube, wir denken über die Liebe verschieden.

Prof. Brock

Ich habe mich nie eigentlich mit Fragen des Mystizismus beschäftigt, — aber sollte er in Punkto Liebe wirklich so ganz andere Grundsätze aufstellen?

Paula
(darüber hinweggleitend)

Wir wollen davon nicht weiter reden. Ich weiß nur das eine, daß ich mich vor niemand in der Welt schuldig fühle, als vor Ihrer offenen, reinen Herzlichkeit, die ich mir um jeden Preis so rein und ungetrübt erhalten möchte.

Prof. Brock
(nicht verstehend)

Ihre Gefühlswelt, teueres Kind, liegt mir fern, — ich gestehe es. Was Sie Schuld heißen, nenne ich ganz einfach Güte und Liebe. Wir wollen die Worte auf sich beruhen lassen und uns an den Tatsachen freuen. Sie sind das liebenswürdigste weibliche Wesen, das ich meinem Sohne als Frau und mir als Schwiegertochter nur wünschen kann. Alles andere ist Sache der Auslegung.

Paula
(nickt mit dem Kopfe)

Ja.

Prof. Brock

Aber nun, mein liebes Kind (mit dem Finger drohend), warum haben Sie, nein! — : Warum hast du den guten Ewald so zappeln lassen? War das liebevoll?

Paula

Nein, aber pädagogisch.

Prof. Brock

Nicht zu viel Pädagogik, meine Tochter!

Paula

Ewald ist noch lange nicht erzogen. Ich kenne ihn genauer, als Sie denken. Und man muß bei ihm auf der Hut sein. Ich durfte ihn nicht sich einbilden lassen, daß er seine Zimmerwirtin geheiratet hätte. Wenn schon geheiratet sein muß . . .

Prof. Brock

Aber Kind!

Paula

So ist es besser, ich heirate ihn, als er heiratet mich.

Prof. Brock

(schalkhaft)

Geh fein säuberlich um mit dem Knaben Absalon! Und füttere wenigstens den Pantoffel gut!

Paula

(lachend)

Ja, das ist das rechte Wort. Er braucht einen Pantoffel über sich, aber weich gefüttert muß er sein.

Prof. Brock

Sieh da! auch noch ein Schalk! – Ich bin sehr glücklich, meine Tochter! (Küßt sie auf die Stirn) Und nun wollen wir den armen Jungen aus seiner Ungewißheit erlösen, und ich will auch sofort ausführlich und genau nach Hause berichten, was alles Schöne und Gute ich hier gefunden habe, denn ich muß leider heute noch auf einige Tage nach Berlin. (Vergnügt und schalkhaft) Dein Schwiegerpapa soll Geheimrat werden! (Geht nach rechts ab)

## Achter Auftritt

Paula, dann Ewald, dann Stilpe, Zollinger, August.

Paula

(bleibt eine Weile allein, die linke Hand auf den Tisch gestützt, und sieht sinnend mit einem glücklichen Lächeln zur Tür rechts)

Ewald

(stürzt herein und auf sie zu)

Paula! Himmelherrgott, Paula? Ja?! Ja?! Herrgott nochmal! (Fällt ihr um den Hals und küßt sie wütend ab)

Stilpe

(mit Zollinger und August eintretend, welch letzterer kaut)

Ist es nicht erstaunlich, was für Temperament so ein Stück Fleisch zu entwickeln vermag? Und unsereins darf zusehen.

August

Der Kerl frißt sie ja auf! Scheißlich! Und ich krepiere vor Hunger!

Zollinger

Ich gratuliere von ganzem Herzen! Das ist mehr als alle bestandenen Examen.

Ewald

Eigentlich muß ich aber immer noch wütend sein, Paula! Warum hast Du denn das mir nicht gesagt? He?

Paula
(herzlich)

Laß gut sein, Ewald. Es ist ganz seltsam gekommen. Ich habe eine Komödie gespielt und war doch nie in meinem Leben ehrlicher. Wir, dein Vater und ich, haben uns aus lauter Nichtverstehen so wunderbar gut verstanden, wie es nur selten unter Menschen vorkommt. Wir redeten um einander herum und uns doch gerade ins Herz.

Ewald

Wenn du glaubst, ich verstehe davon auch nur eine Silbe, so irrst du dich.

Stilpe

Laß dir deswegen keine grauen Haare wachsen, Ewald. Was deine Pythia orakelt, wenn sie, wie jetzt, auf dem Dreifuß sitzt, auf den sie der cherubinische Wandersmann gesetzt hat, ist zwar mystisch für dich, aber sie wird sogleich vom Throne der Prophezeiung herab-

steigen und aus dieser Sitzgelegenheit einen Sparherd machen, auf dem sie künftig nichts als Krebssuppe und andere angenehme Realitäten kochen wird.

Ewald

Du hast mich also wirklich bloß zappeln lassen, Paula?

Paula

Nein, nein, Ewald, ich hab wirklich gemeint, das Beste ist, wir bleiben so beisammen. — Weggelassen hätt' ich dich nämlich nicht! — Aber ich war hochmütig und stolz; ich dachte, ich vergebe mir was, wenn ich wieder in die Geleise springe, aus denen ich nun doch mal gefahren bin. Ich bildete mir auf unsere Unsolidität rechtschaffen was ein. — Aber da kommt so ein alter Herr daher, wie dein Vater, und nimmt einen bei der Hand, und sieht einen mit solchen Kinderaugen so unschuldig und herzlich an und redet in seiner altmodischen Weise lauter Gutes und Liebes in einen hinein ... Ich kann mir nicht helfen, da ist mir anders zumute geworden, und ich hab mir gedacht: Das ordentliche, das, was aus dem alten Herrn spricht, das ist schließlich doch wohl auch das richtige, und schließlich, wenn auch wir Jungen zehnmal mehr Recht hätten: deshalb dürften wir dem guten Alten doch noch lange nicht weh tun. Es war mir schon schrecklich genug, daß ich das liebe alte Kind beschwindeln

zu spät und wäre außerdem ein Versuch mit untauglichen Mitteln. Denn bloß mit gutem Zureden bin ich nicht zu kurieren. Und das andere ist (auf Ewald blickend) in festen Händen. Auch seid ihr mir zu moralisch, meine Lieben. Und das ist mein zweites Verhängnis. Ich richte immer Stücke ein, die unmoralisch sein sollen, mach's jedem einzelnen vor, wie man sich unmoralisch zu benehmen hat, und plötzlich sitzt der liebe Gott im Souffleurkasten, und die Komödie nimmt ein moralisches Ende. Ich aber kann den Geruch der Moral nicht vertragen, die schließlich doch am Ende ihrer Tage ist und zu den Wanzen gehört, welche stinken, wenn sie sterben.

Zollinger

Das ist also die Rede, die du dir vorhin einstudiert hast, während du stumm und grinsend in der Ecke saßest?

August

Unheimlich war er! Kein Wort hat er gesprochen und den Braten nicht angesehen. — Infame Esserei heute!

Paula

Was? Geschwiegen hat er?

Ewald

Nicht einen Ton hat er gesagt.

August

Neid! Neid! Nischt als Neid! Ekelhaft!

Stilpe

Was dieser Musikante für Erleuchtungen hat! Ja, Paula, es war der Neid. Ich hörte ihn in mir fressen und fühlte, wie er sich an meinem Herzmuskel gütlich tat. – Aber, wißt ihr auch, was der Neid ist? Die Wurzel alles Guten! Wenn alles in einem Asche und Schlacke ist, ist er das einzige lebendige Feuer, die Stichflamme, die das bißchen Kraft zusammenlötet. Ich kann's nicht mit ansehen, sagte ich mir, das alles auf meine Kosten und, höchst lächerlich, mit meiner Hilfe gut ausgeht. Diese guten Leute da, – ihr, meine Lieben! – haben's zu gut. Was soll ich zwischen ihnen? Das Beste wäre, ich verschaffte mir einen originellen Abgang aus dieser ganzen, widerwärtig immer wieder auf alle vier Beine fallenden, nämlich trotz aller angeborenen Unmoralität auf die vier Sammetpfoten der Moral fallenden Welt.

August
(erschreckt tuend)

De werscht doch nich, Stilpe? – Kinder, schließt die Messer weg.

Stilpe

Nein, August, zum Heroismus langt's nicht. Aber ich werde jetzt – bitte gib deinen Dreier

her — deinem vortrefflichen Rate folgen und Dichter werden. Nirgends nämlich floriert der Neid so geil und üppig, wie unter den Dichtern; Dort, das fühl ich, gehör ich hin. Man muß Wölfe nicht kritisieren, sondern mit den Wölfen heulen. Ich stecke das kritische Richtschwert in die Scheide und werde von morgen ab unter Lorbeerbäumen wallen. Zu welchem Zwecke ich mich nach Berlin begeben werde.

Zollinger

Dein Instinkt führt dich an den richtigen Ort. Die Lorbeerblätter sind dort zwar aus Blech, aber dauerhaft.

Paula
(ernsthaft)

Mach keine Dummheiten, Willy. Berlin ist gefährlich für dich. Bleib hier.

Stilpe

Deine Fürsorge ist rührend, aber sie geht von falschen Voraussetzungen aus. Du meinst, ich wolle mir nur den größeren Sumpf aussuchen. Du irrst dich. Ich werde arbeiten.

August

Verflucht, verflucht!

Stilpe
(mit einer Art entschlossenem Grimme)

Ich werde zeigen, daß ich mehr vermag, als bethlehemitischen Kindermord unter Lyrikern.

Zollinger

Du wirst vermutlich deinen berühmten Band Lasterhafte Lieder herausgeben.

Stilpe

Du freust dich zu früh auf die Anklage wegen Sittlichkeitsvergehens, mein Lieber. Ich denke, die Sache etwas größer ins Werk zu setzen. Ich will die Moral dort erschüttern, wo sie am wenigsten am Platze ist, aber immer noch am frechsten und festesten im Sattel sitzt.

August

Er will sich in den Verein christlicher Jünglinge einschleichen!

Ewald

Willst du am Ende auf deine alten Tage Theologe werden?

Stilpe

Nein, Theaterdirektor.

August

Verflucht, verflucht!

Stilpe

Ich werde das Theater als unmoralische Anstalt begründen! Ich werde das Theater mit dem Tingeltangel verheiraten!

Zollinger

Das kann nette Kinder geben.

Stilpe

Ich werde die Berliner ästhetisch so besoffen machen, daß sie den Bauchtanz für eine Offenbarung des heiligen Geistes halten sollen!

Paula

Hör auf, Willy!

Stilpe

Ich werde den Übermenschen auf dem Brettl gebären und damit das Theater reformieren.

## Neunter Auftritt

Die Vorigen, Prof. Brock.

Prof. Brock

(einen Brief in der Hand, im Eintreten, so daß er noch die Worte „das Theater reformieren" vernimmt)

Zu diesem Unternehmen, mein lieber Herr Doktor, kann ich Ihnen nur aufrichtig alles Glück wünschen, denn dieses Institut bedarf der Reformen allerdings dringlich.

(Der Vorhang fällt)

# Mitteilung

Der Verfasser hat von dem vorliegenden Buche eine einmalige Privatauflage auf Luxuspapieren herstellen lassen, der er eine Heliogravure nach einer in seinem Privatbesitz befindlichen Zeichnung Olaf Gulbranssons (Karikatur von Frau Gemma B.) beigegeben hat, die sonst nirgends in den Handel kommen wird.

Von dieser Privatauflage sind gedruckt:

a) Fünf Stück auf japanisch Bütten

b) Fünf Stück auf kaiserlich Japan

c) Zehn Stück auf starkes van Geldern Bütten

d) Dreißig Stück auf starkes deutsches Bütten

Von dieser Privatauflage werden, soweit sie nicht zu Dedikationen verwandt wird, durch den Verlag (München, Königinstraße 59) Exemplare an Bibliophilen abgegeben und zwar von denen unter a und b das Stück zu 20 Mk., von denen unter c das Stück zu 15 Mk., von denen unter d das Stück zu 10 Mk. Jedes Exemplar ist numeriert und vom Verfasser sowohl als auch von Olaf Gulbransson signiert.

Eine Neuauflage dieser Privatausgabe ist ausgeschlossen.

Ende dieses Jahres erscheint bei Georg Müller in München ein neuer zweibändiger Roman von Otto Julius Bierbaum

# Prinz Kuckuck

und ein Kinderbuch

# Zäpfel-Kerns Abenteuer

---

## Die Romane Stilpe

und

## Die Schlangendame,

die diesen Komödien zugrunde liegen, sind bei Schuster & Loeffler in Berlin erschienen.

Herrosé & Ziemsen, G. m. b. H., Wittenberg.



Zu Weihnachten 1905

erscheinen im gleichen Verlag von:

# Otto Julius Bierbaum:

# Prinz Kuckuck

Roman in 2 Bänden

geh. M. 6.–, geb. M. 10.–

und das Kinderbuch:

# Was

# Zäpfel-Kern

## alles erlebt hat oder die

## Abenteuer einer Theatertruppe

Mit Zeichnungen von

## Arpad Schmidhammer

kartoniert ca. Mk. 3.–, gebunden Mk. 4.–

[illegible]

